

Auer Tageblatt

Erhaltenen werden die Nachrichten
die für den Kreis der Bevölkerung
sind. — Einmal wöchentlich.
Preis pro Stück 10 Pf. Nr. 25.

Anzeiger für das Erzgebirge

Angewandte die Anzeigenblätter
sind für den Kreis der Bevölkerung
sind. — Einmal wöchentlich.
Preis pro Stück 10 Pf. Nr. 25.

Erhaltenen werden die Nachrichten die für den Kreis der Bevölkerung sind. — Einmal wöchentlich. Preis pro Stück 10 Pf. Nr. 25.

Nr. 4

Mittwoch, den 6. Januar 1926

21. Jahrgang

Kürst Ludwig Windischgrätz als Führer der Frankenfälschung verhaftet.

Budapest, 4. Jan. Die Polizei hat heute vor- mittag den Prinzen Ludwig Windischgrätz, der als Führer der Frankenfälscherbande festgenommen wurde, in Haft genommen und nach kurzem Verhör der Staatsanwaltschaft überliefert, wo er in derselben Zelle untergebracht wurde, die Edmund v. Benicz, der wegen Horthy-Verleumdung verurteilte frühere Minister, heute früh verlassen hat. Ferner wurde der bisherige Landespolizeichef Emerich v. Radossy zur Polizei geladen, um dort als Beschuldigter in der Frankenfälscheraffäre verhört zu werden. Bisher sind 45 Personen als Mitglieder der Fälscherbande festgenommen, aber noch mehr in Freiheit.

Das amtliche ungarische Telegraphenbüro bestätigt die Nachricht von der Verhaftung des Prinzen Windischgrätz. Es gibt dabei eine Darstellung, die den An- schein erweckt, als ob die ungarischen Behörden mit dem größten Eifer die Nachforschungen betrieben hätten. Das Gegenteil ist der Fall und ohne das Ein- greifen der französischen Polizei und dem Druck der französischen Regierung hätten die Nachforschungen der ungarischen Polizei ohne Zweifel das Ergebnis gehabt, daß die „Unschuld“ der Urheber der Fälschungen amtlich festgestellt worden wäre. Denn die ganze Affäre be- deutet eine Vlogstellung der rechtsradikalen Kreise Un- garns bis zu den höchsten Spitzen, die der Regierung gegenüber, wie sie in der neueren Geschichte kaum je da war. Schon die Tatsache, daß der oberste Polizeibeamte des Landes einer der Hauptbeteiligten war, zeigt zur Ge- nüge, was die Polizei ohne den Zwang von außen an- gefangen hätte, als aus dem Haag die Meldung kam, daß dort der ungarische Oberst Janowski, ausgerüstet mit einem Kurierpaß der ungarischen Regierung, festge- nommen worden sei und daß in seinem Kuriergepäck 10 Millionen Franken falscher französischer Banknoten gefunden worden seien. Nachdem diese Bemühungen vergeblich gewesen sind, machen die ungarischen Behör- den gute Miene zum bösen Spiel, wie aus der folgenden offiziellen Darlegung hervorgeht:

Das ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Büro meldet: „In der Untersuchung wegen der gefälschten und in den Verkehr gebrachten französischen Tausend- Francs-Noten ist eine entscheidende Wendung eingetre- ten. Im Laufe des gestrigen Tages sind der Polizei schwer belastende Beweise in die Hände gefallen, daß Prinz Ludwig Windischgrätz und seine bisher unbekann- ten Genossen zwar nicht aus persönlicher Gewinnsucht, sondern aus Beweggründen, die sie für patriotisch hiel- ten, die Fälschungen begangen haben. Auf Grund der Beweise hat die Polizei im Laufe des heutigen Tages den Prinzen Ludwig Windischgrätz in Gewahrsam ge- nommen. Diese neue Richtung der Untersuchung hat es ermöglicht, daß die Angelegenheit nunmehr innerhalb kurzer Zeit vollkommen aufgedeckt werden und das Pu- blikum über sie innerhalb einiger Tage eine ausführ- liche Orientierung erhalten kann. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit hat der Minister des Innern den Landespolizeichef Emerich Radossy von seinem Amte enthoben und gegen ihn die Disziplinarunter- suchung wegen in seiner Amtstätigkeit begangener Unter- lassungen angeordnet. Die Untersuchung hat bisher noch keinen entscheidenden Beweis geliefert, in welcher Tru- keret die gefälschten Scheine hergestellt worden sind. Der Minister des Innern hat daher in dieser Hinsicht we- terer strenge Verfügungen getroffen, speziell die Ver- nehmung einiger solcher Beamten angeordnet, die in der staatlichen Druckerie beschäftigt sind.“

ten. Im Laufe des gestrigen Tages sind der Polizei schwer belastende Beweise in die Hände gefallen, daß Prinz Ludwig Windischgrätz und seine bisher unbekann- ten Genossen zwar nicht aus persönlicher Gewinnsucht, sondern aus Beweggründen, die sie für patriotisch hiel- ten, die Fälschungen begangen haben. Auf Grund der Beweise hat die Polizei im Laufe des heutigen Tages den Prinzen Ludwig Windischgrätz in Gewahrsam ge- nommen. Diese neue Richtung der Untersuchung hat es ermöglicht, daß die Angelegenheit nunmehr innerhalb kurzer Zeit vollkommen aufgedeckt werden und das Pu- blikum über sie innerhalb einiger Tage eine ausführ- liche Orientierung erhalten kann. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit hat der Minister des Innern den Landespolizeichef Emerich Radossy von seinem Amte enthoben und gegen ihn die Disziplinarunter- suchung wegen in seiner Amtstätigkeit begangener Unter- lassungen angeordnet. Die Untersuchung hat bisher noch keinen entscheidenden Beweis geliefert, in welcher Tru- keret die gefälschten Scheine hergestellt worden sind. Der Minister des Innern hat daher in dieser Hinsicht we- terer strenge Verfügungen getroffen, speziell die Ver- nehmung einiger solcher Beamten angeordnet, die in der staatlichen Druckerie beschäftigt sind.“

Der Umsturz war bereits bis ins Ein- zelne vorbereitet

und ohne Aufdeckung der Fälschungen wäre wohl heute eine Diktatur in Ungarn am Ruder. Graf Tasty, der Schwager des verhafteten Notenfälschers Janowski, sollte die nötige bewaffnete Gewalt liefern. Der Landespolizeichef Radossy stand als präsumierter Innenminister in Bereitschaft, um die notwendige Voll- zeitmacht zur Verfügung zu stellen; der politische Direk- tor des Ministeriums des Außern, Graf Karl Kuen- Hedervary, der Sohn des kroatischen Banus, spann die auswärtigen Fäden. Der Plan war schon so weit ge- diehen, daß der Ministerpräsident des Reiches, Graf Klebelsberg, in allen Provinzzeitungen der erwach- senen Ungarn einen mit seinem Namen gezeichneten Ar- tikel veröffentlichte, in dem vom Parlamentarismus Abschied genommen und die Vortrefflichkeit der Diktatur auseinandergesetzt wird.

Das „Festgeschenk“ des Völkerbundsrats an die Freie Stadt Danzig.

Der Völkerbundsrat hat am 9. Dezember in Genf ent- schieden: Das polnische Munitionslager auf der Westerplatte bleibt bestehen und Polen ist berechtigt, eine Militärwache von 66 Mann, 20 Unteroffizieren und 2 Offizieren zur Bewachung desselben dort zu unterhalten. Eine polnische Uniform darf das polnische Wachpersonal außerhalb des Munitionslagers nicht tragen. Dieser Beschluß ist entgegen der vom Danziger Völkerbunds-Kommissar, Mac Donnell, und dem Präsidenten Sachm gemachten Einwänden gefaßt worden. Hierzu gab der schwedische Außenminister Unden die Anregung, die polnische Wache mit ihrem militärischen Charakter abzusuchen und eine Zivilwache einzurichten. Diese Anregung wurde vom Prä- sidenten Sachm angenommen, da eine Zivilwache mit der Danziger Polizei zusammenarbeiten könne, weil das Gebiet der Westerplatte nicht das Recht der Extraterritorialität besitze und daher den Befehlen und der Polizei von Danzig unterstellt sei. So war der Weg zur Wahrung der Danziger Rechte noch ein- mal gegeben, aber auf Anregung von Chamberlain sah der Rat davon ab, auf diesen Vorschlag einzugehen, da diese Angelegen- heit zwischen dem Völkerbunds-Kommissar und den beiden Re- gierungen geregelt werden könnte. Zum Schluß auch noch das Vorschreiben einer für Danzig hochwichtigen Frage: „Die Regelung derartiger Fragen zwischen den Regierungen und dem hohen Kommissar über bisher in allen ähnlichen Fällen unentschieden oder die Entscheidungen des Kommissars wurden vom Völkerbundsrat aufgehoben. Daneben wurde von dem Berichterstatter des Völkerbundsrats, Quinones de Leon, Spanien, ausdrücklich festgestellt, daß die von Danzig aufgeworfene Frage, ob Danzig von der polnischen Flotte als Anlegehafen benutzt werden kann offen bleibt. Die Bevölkerung Danzigs kann, ja fast scheint es, sie soll nicht zur Ruhe kommen. — Was bedeutet dieses Festgeschenk für Dan- zig? — Um das zu ersehen, müssen drei Dinge in Betracht gezogen werden: 1. Der Artikel 8 des Versailler Vertrags: „Die Verfassung der Freien Stadt Danzig wird vom Völkerbund gewährleistet.“ 2. Artikel 6 der Danziger Verfassung: „Die Freie Stadt Danzig darf nicht als Militär- und Marinebasis dienen.“ 3. Die Erklärungen des Völkerbundes von 1920, der sich verpflichtete, die politische Unabhängigkeit der Freien Stadt zu achten und gegen alle Angriffe von außen zu schützen.“ Die neueste Entscheidung des Völkerbundes verstößt also: 1. gegen Artikel 108 des Versailler Vertrags, 2. gegen den Ar- tikel 6 der Danziger Verfassung und 3. gegen die Erklärung des Völkerbundes von 1920 und das bedeutet für Danzig eine dauernde Bedrohung, eine dauernde Gefahr für seine Selbst- ständigkeit, seine politische Unabhängigkeit und seine territo- riale Unversehrtheit. Betrachtet man anschließend alle bereits vorangegangenen Vertragsbrüche, wie den Postkonflikt, die Errichtung einer polnischen Eisenbahndirektion, die Ausführung eines unerlaubten Eisenbahnprojekts auf der Westerplatte, die Stationierung von 15 polnischen Kriegsfahrzeugen mit 600 Mann Besatzung im Danziger Handelshafen, so ist die schwere Sorge der Danziger Bevölkerung verständlich, mit der sie diesem letzten Verfassungsbruch entgegensteht, der weitere und unabsehbare Gefahren in Gestalt einer beginnenden Besetzung Danziger Gebiets mit einer kriegstarken Kompanie in sich birgt. Wenn Polen im Gebinger Hafen, der an Danziger Gebiet stößt, nicht die beste Gelegenheit hätte, dort sein Munitionslager zu errichten und dort seine Schiffe und sicher zu stationieren und anlegen zu lassen, so könnte man vielleicht die Wünsche Polens nach der Richtung, wenn auch nicht erfüll- bar, aber doch begreiflich finden. Wie die Sachen indessen liegen, merkt man die Absicht und man wird verstimmt. Was bleibt der „Freien“ Stadt Danzig übrig, nachdem es durch Volkstag und Senat, wie vor dem Völkerbund vergebens gegen die erneute Vergewaltigung protestiert hat? Nichts als das einzige Mittel aller Schwachen und Wehrlosen, nichts als die Stimme, nichts als das Wort. Und diese Stimme erhebt Danzig jetzt: Deutsches Reich, du sollst es wissen, das deutsche Danzig, das deutsche Bollwerk im Osten ist in Gefahr. Man wählt, man bröckelt, man rüttelt an seinen Fundamenten und man bedroht mit Danzig zugleich den Frieden Europas. Möge der Völkerbund sich bestimmen, damit sein Festgeschenk an Dan- zig nicht zum Danaergeschenk für Europa werde!

Dr. Meyer, Rottmannsdorf-Danzig.

Gerüchte.

Berlin, 4. Jan. Eine Wiener Morgenzeitung hat heute die Nachricht verbreitet, das kaiserliche Kabi- nette zurzeit Erhebungen über den Ursprung der fal- schen Nachricht an, daß die englische Regierung gegen die Einladung protestiert habe, die Generaloberst von Seodt seinerzeit an den russischen Völkerbunds-Kommissar Tschischerin gerichtet habe; man vermutet, daß die Informa- tion der Korrespondenz, welche diese Nachricht gebracht habe, aus dem Kreise des deutschen Botschafters in Mos- kau, Grafen Brodowski-Wansau, komme. Hieran knüpft das Blatt Mitteilungen über die angebliche politische Einstellung des Botschafters und behauptet endlich, daß der Botschafter sich während seines Aufenthalts in Berlin bisher mit dem Staatssekretär des kaiserlichen Amtes noch nicht in Verbindung gesetzt habe und daß man in politischen Kreisen davon spreche, daß der Aus-bruch eines offenen Konfliktes zwischen dem Kaiserreich

Amerikanisch-deutscher Stahlruß?

New York, 4. Januar. Die New Yorker Zeitungen, de- ren „World“, „Herald Tribune“ und „Chicago Tribune“, bringen die außerordentlich aufsehenerregende Nachricht, daß eine große Trustverschmelzung amerikanischer und deutscher Stahlindustrien bevorsteht. Die Verschmelzung soll auf ameri- kanischer Seite die Werke umfassen, die der Bank- firma Dillon Reed u. Co. gehören.

Dillon Reed ist die jüngste Macht in Wallstreet, der ehe- malige Darwarbistudent, der heute erst 34 Jahre alt ist, wird als der „Morgan von morgen“ bezeichnet und spielt heute be- reits eine führende Rolle bei allen Finanzattraktionen Wall- street. Vor allem hat er seit der vorjährigen Auflegung der deutschen Dawes-Anleihe sich stets an die Spitze aller deutschen Finanzierungsgehefte gestellt und übernahm u. a. als ein Hüter des von Warburg (International Accep- tance Bank) damals eingeleiteten 100-Millionen-Dollar-In- vestitionskredit für Deutschland und Mitteleuropa.

Dieser junge, rührige Finanzkapitän besitzt auch ererbte Stahlwerke, die bisher neben den Schwabischen Stahlgruppen weniger Bedeutung hatten. Er scheint nun auch die Führer- schaft auf dem Stahlmarkt anzustreben und den Kampf gegen Schwabs Vormachtstellung aufnehmen zu wollen. Das scheint der Sinn der Interessensfusion mit der mächtigen deutschen Stahlindustrie zu sein.

Als deutsche Partner der Vertrustung werden von „De- scribe Tribune“ die Gruppen

Thyssen, Otto Wolf, Rhein-Albe, Rhein-Kahl, Altköner und ebenfalls auch Krupp genannt. Die deutsche Produktionsfähigkeit des neuen Trustes würde 14 Millionen Tonnen Stahl darstellen, sie würde also den Kampf gegen Schwab durchaus ermöglichen. Die formelle Ver- einbarung der Fusion durch Dillon Reed soll schon in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

Diese Nachricht wurde bereits nach einer Stunde von der Wall-Street dementiert. Man glaubt, daß derartige Gerüchte aus den Kreisen der Wallstreet wohl laubar werden. Vor- sichtig sind aber diese Gerüchte vollständig aus der Luft ge- rissen.

Dementi der Firma Dillon Reed & Co.

New York, 5. Jan. Die Bankfirma Dillon Reed & Co. erklärt die Nachrichten über eine Verschmelzung an dem beschriebenen Zusammenschluß deutscher Stahl- industrien für unzuverlässig. Ein leitender Beamter

der Firma erklärte dem hiesigen Vertreter des B.T.Z., daß der deutsche Montantrust eine innere deutsche Ange- legenheit sei, mit welcher Dillon Reed u. Co. nichts zu tun habe.

Abbau der Militärkontrolle.

Berlin, 5. Januar. Dem demokratischen Zeitungs- blatt zufolge hat der Präsident der interalliierten Kontroll- kommission, General Walsh, an den General von Pawels ein Schreiben gerichtet, in dem er mittelst, daß mit dem ersten Januar die Kontrollkommission der interalliierten Militär- kontrollkommissionen aufgehoben werde. Als provisorische Posten bleiben einseitig lediglich in Königsberg und Mün- chen Gruppen von je zwei Offizieren als Abgesandte der Ber- liner Zentralstelle bestehen.

Die Karlsruher Interalliierte Militärkontroll- kommission nach Frankreich zurückgekehrt.

Karlsruhe, 4. Jan. Die Interalliierte Militär- kontrollkommission, bestehend aus Major Callault und einem weiteren französischen Offizier, sowie sechs fran- zösischen Unteroffizieren und Mannschaften, die nach Abschluß des Waffenstillstandes zur Überwachung der neutralen 50 Kilometerzone in Karlsruhe eingerichtet und im Hotel „Germania“ untergebracht worden war, verließ am Sonnabend Karlsruhe und ist nach Frank- reich zurückgekehrt.

Verhaftung eines deutschen Führers in Südtirol.

Innsbruck, 4. Jan. Nachdem vor einigen Tagen Dr. Josef Molin-Salurn verhaftet worden war, ist, wie gemeldet wird, am Heiligen Abend in Tramin ein anderer deutscher Führer verhaftet worden. An diesem Tage erschienen Carabinieri in Begleitung von fasch- istischer Miliz im Hause des ehemaligen Schulleiters Josef Riedl, um nach Waffen zu suchen. Obgleich Riedl nach seiner Erklärung niemals Waffen aufbewahrt hat, wurde auf dem Dachboden Munition gefunden, von deren Dasein Riedl keine Kenntnis hatte. Es besteht die Mög- lichkeit, daß die Munition vor der Hausdurchsuchung von fremden Personen im Dachraum untergebracht worden ist. Riedl wurde noch am Weihnachtabend nach Neu- markt eingeliefert.

den Amt und dem Botschafter unmittelbar bevorstehend. Die Meldung des genannten Blattes enthält in allen Punkten jeglicher Begründung; das Auswärtige Amt muß gegen die Verbreitung derartiger irreführender Nachrichten ganz entschieden Verwahrung einlegen. Vor allem muß die Umdeutung des genannten Blattes zurückgewiesen werden, daß das Auswärtige Amt den Ursprung der erwähnten, bereits amtlich dementierten Nachricht über einen angeblichen englischen Schritt ausschließlich des Präsidiums der Generaloberst von Seede auf die dem Botschafter Grafen Brodorsky-Bankau nachfolgenden Kreise zurückführt. Es kann nicht Aufgabe des Auswärtigen Amtes sein, sich über die politischen Ansichten eines Botschafters und seine Beziehungen zum Auswärtigen Amt in der Öffentlichkeit auszulassen; es muß daher der Hinweis darauf genügen, daß die Mitteilungen des Blattes über die politische Einstellung des Botschafters vollkommen falsch sind, daß er mit dem Auswärtigen Amt und dessen Staatssekretär in enger Fühlung steht und daß von einem Konflikt zwischen dem Auswärtigen Amt und ihm nicht die Rede sein kann.

Dr. Luppe des Meinelde verdächtigt.

München, 4. Jan. Wie verlautet, ist gegen den Oberbürgermeister Dr. Hermann Luppe wegen angeblicher Unstimmigkeiten zwischen seinen Aussagen in erster und zweiter Instanz des Luppe-Streicher-Prozesses eine Voruntersuchung wegen Verdachtes des Meinelde eingeleitet worden.

Dr. Luppe hat heute mittag einen schon seit längerer Zeit beabsichtigten Urlaub angetreten. Vorwärts verbreitetes Meldungen, daß Dr. Luppe durch die mittelständliche Kreisregierung vom Amte suspendiert wurde, sind unzutreffend.

In der Begründung des Urteils, durch welches der nationalsozialistische Stadtrat Streicher wegen Verleumdung Luppes mit zwei Monaten Gefängnis bestraft wird, wird ausdrücklich betont, daß bei dem Zeugen Dr. Luppe trotz außerordentlich umfangreicher Vernehmungen lediglich einige objektiv unwahre Äußerungen vorliegen. Danach war die Staatsanwaltschaft wohl in der Zwangslage, durch die Einleitung eines Verfahrens wegen fahrlässiger eidlischer Aussage die Sachlage zu klären. Um so mehr überrascht die Einleitung eines Verfahrens wegen Meinelde gegen Dr. Luppe, und es wird in weiten Kreisen der Bürgerschaft als unverständlich angesehen und betrachtet.

Ein neuer politischer Prozeß

Berlin, 4. Jan. Auf Grund seiner Kenntnis vatikanischer Akten und seiner besonderen Informationen hat der in München lebende katholische Schriftsteller Friedrich v. Boma vor einiger Zeit behauptet, daß die päpstliche Friedensvermittlung des Jahres 1917 gescheitert ist an der Haltung des Reichskanzlers Michaelis, der den offiziellen Charakter des englischen Friedensangebotes bei der Kurie und dem Kaiser und dem Kronrat demütig ablehnen habe. Michaelis habe den damaligen entscheidenden Instanzen den offiziellen englischen Friedensschritt in ein Schreiben eines wohlwollenden Privatmannes aus London umgeformt und sich der offenkundigen und bewußten Lüge, eines ungeheuerlichen Verbrechens am deutschen Volke, schuldig gemacht.

Wegen dieser Behauptungen hat der frühere Hofprediger Dr. Döhning, so wird dem „Sozialistischen Presseblatt“ aus München mitgeteilt, Herrn von Boma einen strukturellen Fehler genannt, weshalb letzterer jetzt Strafantrag beim Amtsgericht Berlin gestellt hat. Der Kläger verfolgt mit diesem Prozeß die Absicht, den ganzen Hergang des päpstlichen Friedensschrittes vom Jahre 1917 gerichtlich soweit als möglich klären zu lassen.

Ratifizierung des deutsch-italienischen Steuerabkommens.

Das am 31. Oktober 1925 in Rom unterzeichnete Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Italien zur Vermeidung der Doppelbesteuerung und zur Regelung anderer Fragen auf dem Gebiete der direkten Steuern ist ratifiziert worden. Der Austausch der Ratifikationsurkunden hat am 15. Dezember 1925 in Rom stattgefunden.

Eine Botschaft Coolidges zur Abrüstungsfrage.

Washington, 4. Januar. Präsident Coolidge hat den Kongress in einer besonderen Botschaft um die Bewilligung von 50 000 Dollars zur Bestreitung der Kosten der Teilnahme der Vereinigten Staaten an den Arbeiten des vorbereitenden Ausschusses für Abrüstungsfragen ersucht. Coolidge betont in dieser Botschaft, die Beteiligung an den Arbeiten des vorbereitenden Ausschusses bedeute keine Verpflichtung hinsichtlich der Teilnahme an einer späteren Konferenz zur Verabreichung und Einschränkung der Rüstungen. Die Haltung der Regierung in dieser Hinsicht könne nicht im voraus vor der Einberufung solcher Konferenzen festgelegt werden. Coolidge erklärt, daß nach seiner Überzeugung die Vereinigten Staaten, soweit die vorbereitende Untersuchung in Betracht komme, bis zu den Grenzen mitarbeiten sollten, die sich mit den festliegenden politischen Richtlinien der Vereinigten Staaten vertragen.

Das rumänische Parlament zum Kronverzicht Karls.

Bukarest, 4. Januar. Beide Häuser des Parlamentes haben heute eine Sitzung ab, um sich mit dem Kronverzicht des Kronprinzen zu befassen. Der Gesetzentwurf über den Kronverzicht und die Proklamierung des Prinzen Michael zum Thronfolger wurde von den beiden Häusern des Parlamentes angenommen. Die Mitglieder der Opposition enthielten sich der Abstimmung. Nach dem Gesetzentwurf werden Mitglieder des Regimentsrates sein: Prinz Nikolaus, der Patriarch Cristea Băren und der Präsident des Kassationshofes Duzbagan. Während der Sitzungsbauer wurden sowohl in der Hauptstadt als auch in der Provinz erhöhte militärische Vorkehrungen getroffen.

Diktatur in Griechenland.

Athen, 4. Jan. Die bereits seit dem Sturze der Regierung Michalopoulos tatsächlich, wenn auch nicht eingestandenemmaßen bestehende Diktatur ist heute zur offiziellen Tatsache geworden. Alle Gewalt ist in die Hände des Generals Pangalos übergegangen und die Verfassung außer Kraft gesetzt worden.

In den offiziellen Kommentaren zu der Proklamation der Diktatur heißt es, daß das Heer General Pangalos diesen Auftrag aus mehreren Gründen erteilt habe. Der Bedeutung nach werden sie wie folgt aufgeführt:

1. ernste Beschränkungen über den parlamentarischen Ausgang der ausgeschriebenen Senats- und Kammerwahlen,
2. die Erregung, die über die heftige Sprache der jugoslawischen Presse seit dem vergangenen Juli entstanden ist,
3. der türkisch-russische Neutralitätsvertrag und die türkisch-jugoslawischen Verhandlungen in Belgrad,
4. die allgemeine Unzufriedenheit über die diplomatische Schwäche Griechenlands, die eine Folge des Treibens der parlamentarischen Führer sei und zu der letzten griechischen Niederlage in Genf geführt habe. Der griechisch-bulgarische Grenzstreifenfall habe bewiesen, daß diese diplomatische Schwäche Griechenlands einen nicht mehr zu ertragenden Grad erreicht habe.

Die jüngsten Vorstöße des italienischen Faschismus, die Aufhebung der nichtfaschistischen Parteien und Presse aus dem politischen Leben, haben sicher dazu beigetragen, die Ausnutzung der Diktatur in Griechenland zu beschleunigen. Vor allem erwartet man von Pangalos, daß er der wachsenden Teuerung im Lande durch drakonische Maßnahmen ein Ende bereiten und auch im Auslande, das über die Vorgänge in Griechenland beunruhigt wurde, den Eindruck der „Arbeitslosigkeit“ zu erwecken, verstehen werde. (Dazu wird die neue Umwälzung kaum beitragen. D. Red.)

Jankoff zurückgetreten.

Sofia, 4. Jan. Der König hat heute nachmittag den bisherigen Ministerpräsidenten Jankoff und den Abgeordneten und früheren Minister Staptschew in Audienz empfangen. Im Anschluß daran genehmigte der König den Rücktritt der Regierung Jankoff und ernannte Staptschew zum Ministerpräsidenten. Das neue Kabinett hat folgende endgültige Zusammensetzung: Vorsitz und Inneres: Staptschew, Auswärtige Angelegenheiten: Ruroff, Öffentlicher Unterricht: Radenoff, Finanzen: Wladimir Woloff, Justiz: Kuleff, Krieg: General Walkoff, Handel: Boboschewski, Verkehr: Christoff, Öffentliche Arbeiten: Stabello Wassileff, Eisenbahnen: Komon Georgieff.

Die Türkei lehnt direkte Verhandlungen in der Moskaufrage ab.

London, 4. Jan. Nach einer Agenturmeldung aus Konstantinopel wird die türkische Regierung die Vorschläge der Sowjets, die Moskaufrage durch direkte Verhandlungen auf der Grundlage wirtschaftlicher Abkommen zu regeln, ablehnen.

Kämpfe in Damaskus.

Paris, 4. Januar. Dasas berichtet aus Beirut: Unfriedliche hätten das Schlachthaus von Damaskus angegriffen. Hier von ihnen seien gefangen, die übrigen gefangen genommen worden. Eine Abteilung Aufständischer habe die Straßenbäume von Dabrit angegriffen, sei aber zurückgeschlagen worden.

Revolution in Persien.

Berlin, 4. Jan. Die persische Gesandtschaft in Berlin erhielt aus teleggraphischen Anträgen in Teheran unvollständige teleggraphische Meldungen, die auf eine revolutionäre Bewegung im Lande schließen lassen. Einen Rückschlag auf Größe und Art der Bewegung und Einzelheiten des Bombenattentats auf den neuen König von Persien, lassen die offensichtlich verstümmelten Staatstelegramme aus Teheran nicht zu.

Wie bereits gemeldet, hat der neue Schah von Persien von dem persischen Parlament die Anerkennung seines Sohnes, Mohammed Riza, als Thronerben erhalten. Die Erblichkeit der Monarchie ist damit gesichert.

General Fenchuljang zieht sich vom öffentlichen Leben zurück.

Peking, 4. Jan. General Fenchuljang, der am 24. Dezember Tientsin besetzte, teilte in einem Rundtelegramm mit, daß er auf das öffentliche Leben verzichtet und nach dem Auslande geht. Er beschwört die Militärpartei, den Chef der Exekutivmacht Luansschul zu unterstützen und für die Besserung des Landes zu arbeiten.

Konferenz über die Handelsbeziehungen zwischen Japan und den Balkanländern.

Tokio, 4. Jan. Der Außenminister gibt bekannt, er habe den japanischen Gesandten und Konsuln in den Balkanstaaten Anweisungen zugehen lassen, nach denen sie sich möglichst in Konstantinopel versammeln sollen, um über die Behebung des Handels zwischen Japan und den Balkanländern zu beraten, der sich in letzter Zeit schon sehr verbessert hat.

Philadelphias-Ausstellung 1926. Wie Gerüchte von einem Nichtzustandekommen der Jubiläumsausstellung in Philadelphia anlässlich der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika vor 150 Jahren werden durch die Meldung widerlegt, daß Präsident Coolidge seinen Absicht bekanntgegeben hat, voraussichtlich am 4. Juli 1926 die Ausstellung in eigener Person zu eröffnen. Die amerikanische Bundesregierung erdrückt jetzt die Frage der staatlichen Zuwendungen zur Unterstützung der Ausstellung.

Erleichterung des Notstandsarbeiten in Bezirken großer Erwerbslosigkeit.

Berlin, 4. Jan. Im Anschluß an Vorschläge mit dem preussischen Wohlfahrtsministerium wurden heute im Reichsarbeitsministerium mit den Vertretern der Landesregierungen die Erleichterungen beraten, die für die Durchführung öffentlicher Notstandsarbeiten in den Bezirken gewährt werden sollen, die unter besonders großer Erwerbslosigkeit leiden. Allgemeinere Uebereinstimmung bestand darüber, daß die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bestimmten öffentlichen Mittel bei der großen Not der Erwerbslosen in möglichst entgegengesetzter Weise für Notstandsarbeiten zur Verfügung gestellt werden sollen. Es wurde daher beschlossen, in den notleidenden Bezirken das Ausmaß der Arbeiten, die Reich und Länder für Notstandsarbeiten geben, gegenüber der bisherigen Uebung beträchtlich, im Höchsten bis zu 80 Prozent der Gesamtmittel, zu erhöhen. Ferner soll nötigenfalls der Zinssatz für diese Darlehen bis auf 5 Prozent, im besetzten Gebiet in Ausnahmefällen auf 4 Prozent herabgesetzt werden, daß der Beginn der Rückzahlungen um ein bis zwei Jahre hinausgeschoben wird. Endlich soll es den Gemeinden, die durch die Fürsorge für arbeitslose Erwerbslose besonders stark belastet sind, erleichtert werden, auch Ausgesteuerte zu Notstandsarbeiten heranzuziehen. Das Ergebnis der Besprechung wird den Regierungen der Länder durch einen Minderlaß des Reichsarbeitsministeriums sofort mitgeteilt werden.

Der Schwangerschutz im Plenum des Landtags.

Der sächsische Landtag hat am 17. Dezember folgende Anträge zum Schwangerschutz angenommen. Die Regierung wurde beauftragt:

1. das Verbot der Erwerbsarbeit der schwangernen Personen für die letzten drei Monate der Schwangerschaft;
2. die Beschränkung der Erwerbsarbeit schwangerer Personen im fünften und sechsten Monat der Schwangerschaft auf höchstens vier Stunden pro Tag ausgesprochen wird;
3. die Vergütung des entsprechenden Arbeitsdienstes aus Mitteln des Staates oder durch eine zu schaffende obligatorische Kollektivversicherung gedeckt wird;
4. restlose Anerkennung der Schwangerschaftsbeschwerden als Krankheiten im Sinne der Reichsversicherungsordnung durch die Krankenkassen.

B. 1. weibliche Ärzte als Gewerbeaufsichtsbeamte einzustellen und diese zu besonders sorgfältiger Beratung der Schwangeren und zur Erforschung der Einwirkung der Erwerbsarbeit auf den Körper und das Seelen- und Gemütsleben der Frau in der Periode der Schwangerschaft anzuhalten; 2. die weiblichen Gewerbeaufsichtsbeamten zur besonderen fürsorgenden Beaufsichtigung der Schwangeren im Arbeitsprozeß zu beauftragen; 3. die Gemeinde zur Errichtung ärztlicher Beratungsstellen für Schwangere zu veranlassen; 4. Einrichtung einer Frauenklinik in Bezirken mit vorwiegend weiblicher Industriearbeiterkraft.

C. durch die Gewerbeaufsichtsorgane bei den Betriebsleitungen dahin zu wirken, daß 1. Schaffung von Stillelegungsstellen am Arbeitsplatz für die schwangeren Arbeiterinnen bei Beschäftigungen, welche ununterbrochenes Stehen und Laufen erfordern; 2. Bereitstellung freundlich eingerichteter Zimmer für den Aufenthalt der Schwangeren in den Häusern oder bei eventuellen Schwangerschaftsbeschwerden; 3. Bereitstellung von Medikamenten, die nach ärztlichen Erfahrungen im Zustand der Schwangerschaft erforderlich sind, und 4. Einstellung von Fabrikärzten in Großbetrieben oder dergleichen, in einer größeren Anzahl von Einzelbetrieben gemeinsam, damit ärztliche Sprechstunden ermöglicht werden.

Aufhebung einer kommunistischen Versammlung.

München 4. Jan. Nach einer polizeilichen Mitteilung wurde eine am Sonntag in einem Gasthaus illegal tagende erweiterte Bezirksleitungsversammlung der kommunistischen Partei Deutschlands, von der feststand, daß der Inhalt der Tagesordnung des Bestimmung des Reichsstrafgesetzbuches und des Republikanengesetzes zuwiderläuft, in den Vormittagsstunden von der Polizeidirektion aufgehoben. Die 80 Teilnehmer wurden einer Kontrolle unterzogen. Elf Personen, bei denen belastendes Schriftmaterial vorgefunden wurde, wurden der Polizeidirektion zugeführt. Die elf Festgenommenen, unter denen sich auch ein Reichstagsabgeordneter befand, wurden mit Ausnahme eines Münchener Kommunisten, der dem Gericht zugeführt werden wird, am Sonntag wieder auf freien Fuß gesetzt.

Ablehnung eines deutschen Eisbrechers.

Reval, 4. Januar. Nach einer Meldung der estnischen Telegraphenagentur hat die estnische Seeverwaltung beschlossen, dem ihr durch den deutschen Konsul zugewiesenen Funkpruch der fädelnisch von Kronstadt vom Eise blockierten vier deutschen Dampfer, welche die Entsendung eines Eisbrechers erbat, nicht zu entsprechen, in der Erwägung, daß die Schiffe in unmittelbarer Nähe von Kronstadt in russischen Gewässern liegen und es ferner ungewiß sei, ob die Eislage die Entsendung eines Revaler Eisbrechers gestattet.

Übung eines deutschen Dirigenten in Italien. Der erste Kapellmeister des Hamburger Stadttheaters Werner Wolff hat mit der Einstudierung und Wiedergabe von Tristan und Isolde im königlichen Theater zu Parma einen außerordentlich starken Erfolg errungen. Publikum und Kritik der Vaterstadt von Verdi und Toscanini sind des Lobes voll über die großartige Interpretation der musikalischen Schönheiten der Partitur. Dem gefeierten Dirigenten wurde die Ehrenmitgliedschaft des italienischen Theaterverbandes verliehen. Außerdem wurde er bei einem besonderen Ehrenabend mit prächtigen Gaben geehrt.

Königin
Rom, die Königin-
Gauße der
Sterbede
von Stallen,
der Familie
Königin kein
wurden der
geteilt. Die
mutter, die
llen tiefen

Königin
November 18
von Genau,
hemahlin, ein
en, geboren.
Hektor Eman
der sie durch
Jahre 1900
st vollkomm
rücktreten.

Eine Botschaft
Rom,
Ableben der
ein Beileidbr
gende Botsch
Italie
beschieße
bemächtigt
bohen, die
deutender
Königtums
ist nicht m
Simmel des
aus! Das
baren Sch
Königin, a
ermäßigte
mut in dem
landesliebe,
und der
italienischer
ferer Gesch
zen unster
uns in An
Königs un
unere Nel
befahren
pflin und
ten entgegen
vom Volke

Rom,
aus Anlaß d
ble der Arm
öffentlichen
an. Sämtlic
Theater. Kin
nen die Vor

Beileid
Berlin
endes Beile
erlichtet:
„Gute
bitte ich m
Abnehmens
ausprechen

Vertrie
„Diebe
dieser junge
bringen, sein
können, die
„Diebe
Lochter ist n
ondern Chef
nach dessen
„Der
Diesen-Gehe
nach Schema
„Kornel
wenn Ele m
ann kriegen
„Ich ma
s aber nich
von einer he
„Wer u
„Sie w
lehen ein G
treibt.“

„Galt
beanhandet,
nachmittags,
mer verdum
uren größt
„Ausgefest,
„Für
„Detta ist a
lese böllig
„Die Gade
„In dem Mi

Königin-Mutter Margherita von Italien

Rom, 4. Jan. Heute um 11 Uhr vormittags ist die Königin-Mutter Margherita, deren Zustand sich im Laufe der Nacht verschlimmert hatte, gestorben. Am Sterbebett befanden sich der König und die Königin von Italien, der Kronprinz und andere Prinzen aus der Familie Saboya. Als gestern der Zustand der Königin keine Hoffnung auf Besserung mehr zuließ, wurden der Königinmutter die Sterbesakramente verabreicht. Die Nachricht vom dem Ableben der Königinmutter, die überall sehr beliebt war, hat in ganz Italien tiefen Eindruck gemacht.

Königin Margherita wurde vor 75 Jahren, am 20. November 1851, als Tochter des Herzogs Ferdinand von Genoa, eines Bruders Emanuels II., und dessen Gemahlin, einer Tochter des Königs Johann von Sachsen, geboren. 1888 heiratete sie ihr Better Humbert, Viktor Emanuels Sohn. Der furchtbare Schicksalsschlag, der sie durch die Ermordung des Königs Humbert im Jahre 1900 traf, ließ sie in den letzten Jahrzehnten fast vollkommen aus dem öffentlichen und politischen Leben zurücktreten.

Eine Botschaft Mussolinis zum Ableben der Königinmutter, Rom, 4. Jan. Der König teilte Mussolini das Ableben der Königinmutter mit. Mussolini sandte ihm ein Beileidstelegramm und richtete an die Nation folgende Botschaft:

Italiener! Die ganze Nation wird heute in eine beispiellose Trauer versetzt und ein tiefes Erschauern bemächtigt sich unserer Seele. Margarete von Saboya, die während langer Jahre und inmitten bedeutender Ereignisse das vollkommene Sinnbild des Königtums und der italienischen Ritterlichkeit blieb, ist nicht mehr! Die Nachricht des Todes breitet im Himmel des Vaterlandes einen dunklen Trauerschleier aus! Das ganze Volk denkt in dieser Stunde unsagbaren Schmerzes an die Tugenden der erhabenen Königin, an ihre majestätische Schönheit, an ihre unermüdete Wohltätigkeit, an ihren strengen Gleichmut in den Tagen des Unglücks, an ihre heiße Vaterlandsliebe, an die feine Empfindlichkeit der Königin und der Frau für alle höchsten Kundgebungen des italienischen Lebens in der ruhmreichsten Periode unserer Geschichte. Sie wird in den großmütigen Herzen unsterblich bleiben. Italiener! Sammeln wir uns in Andachtsstimmung um die heilige Majestät des Königs und um die königliche Familie, läutern wir unsere Liebe in dem gemeinschaftlichen Schmerz und bejahen wir noch einmal unseren Willen zur Disziplin und zur Einigkeit, um Italien den großen Zeiten entgegenzuführen, die die Königin vertrauensvoll vom Volke erwartete und von Gott ersehnte.

Rom, 4. Jan. Unter den Beileidstelegrammen aus Anlaß des Todes der Königinmutter befinden sich die der Armee, des Senates und der Kammer. Die öffentlichen Schulen bleiben bis auf weiteres geschlossen. Sämtliche Feste und Feiern wurden abgesagt. Die Theater, Kinos und Tanzinstitute in ganz Italien haben die Vorstellungen eingestellt.

Beileidstelegramm des Reichspräsidenten an den König von Italien

Berlin, 4. Jan. Der Reichspräsident hat folgendes Beileidstelegramm an den König von Italien gerichtet:

„Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Königin bitte ich meine aufrichtigste Teilnahme anlässlich des Ablebens Ihrer Majestät der Königin Margherita auszusprechen zu dürfen.“
Reichspräsident von Hindenburg.“

Der Liebeskling.

Narrativ von Hans Land.

Vertrieb: Carl-Duncker-Verlag, Berlin W. 62.
(34. Fortsetzung.)

„Lieber Degen,“ rief Kornelius über den Tisch, „dieser junge Mann sollte doch soviel Menschlichkeit aufbringen, seiner Frau die frische Nordseeluft hier zu bringen, die ihrer Gesangstimme sehr förderlich ist.“
„Lieber Kornelius,“ entgegnete Gottlob, „meine Tochter ist nicht, wie Sie, Mitglied der Berliner Oper, sondern Ehefrau des Herrn Bert Waltjen und hat sich nach dessen Wünschen zu richten.“

„Herr Degen, Detta ist keine alltägliche Wald- und Bienen-Ehefrau, sondern eine Künstlerin, die nicht nach Schema & zu behandeln ist.“

„Kornelius,“ schrie Gottlob mit seinem Stentorbaß, „wenn Sie mir die Ohre gegen Bert aufklaffen machen, dann kriegen Sie mit mir zu tun.“

„Ich mache niemanden aufklaffen, lieber Herr, kann aber nicht mitansetzen, wenn ein begabter Mensch von einer heterogenen Umgebung unterdrückt wird.“

„Wer unterdrückt hier, Kornelius?“
„Sie werfen Ihrer Tochter Untätigkeit vor und sehen ein Gesicht, wenn sie ihre ersten Gesangstudien treibt.“

„Hält mir nicht ein, Kornelius! Ich habe nur beanstandet, daß Detta, einmal hier, vormittags und nachmittags, das herrliche Wetter in Ihrem Musikzimmer verfaßt. Anstatt in der See zu baden, Koloraturen zu üben. Das kann sie zu Hause machen — vorzugsweise, daß ihr Mann damit einverstanden ist.“

„Ihr Mann — ihr Mann,“ höhnte Kornelius, „Detta ist auch eine Persönlichkeit und dazu berechtigt, diese völlig auszubilden. Sie wissen, ich war für diese Idee. Habe sie sogar bewilligt und gutgeheißen. Das ist doch ein Beweis, daß ich für den Fall, daß Sie...

Schweres Explosions in einem Bleibergwerk. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ wurden durch die vorzeitige Explosion einer Mine in dem Blei- und Zinkbergwerk auf dem Schneeberg ein Arbeiter tödlich, ein anderer lebensgefährlich und mehrere andere leicht verletzt.

30 000 Mark bei der Breslauer Reichsbahn unterschlagen. Wegen umfangreicher Verfehlungen in Höhe von 30 000 Mark ist dem „Berliner Tageblatt“ zufolge der Eisenbahn-Materialinspektor Jürgens vom Werkstättenamt 8 in Breslau verhaftet worden.

Abschluß der Verkehrsausstellung München.

In der Schlußsitzung der Deutschen Verkehrsausstellung München 1925 wurde von dem Generalschachmeister Dr. Zeig mitgeteilt, daß die Ausstellung mit einem Uberschuß von rund 370 000 Mark abschließt. Aus diesem Uberschuß erhielt das Deutsche Museum 50 000 Mark, die Stadt München für Verkehrs- und Ausstellungszwecke 30 000 Mark, das Bayerische Handelsministerium zur Förderung des Luftverkehrs 25 000 Mark, die Reichsbahngesellschaft, Gruppenverwaltung München und das Reichspostministerium, Abteilung München, ebenfalls je 25 000 Mark zur Unterstützung und Förderung von Erfindungen auf dem Gebiete der Eisenbahn- bzw. des Postwesens, das Bayerische Innenministerium 20 000 Mark für Wohltätigkeitszwecke, das Kultusministerium den gleichen Betrag zur Unterstützung des Kunsthandwerkes. Außerdem wurden für Wohltätigkeitszwecke noch 20 000 Mark an die Münchener Wohlfahrts-Zentral-Organisation und der Jepselin-Gedener-Spende 5000 Mark überwiesen. — Von den Vertretern des Präsidiums wurde allen Mitarbeitern an dem Ausstellungswerke, insbesondere auch den Reichs- und Staatsbehörden, sowie der deutschen Presse besonderen Dank und Anerkennung ausgesprochen. **Egg Müller betonte** in seinen Dankesworten für die dem Deutschen Museum überwiesene Spende, daß sie dazu verwendet werden solle, die Ehre und den Ruhm des deutschen Verkehrswezens im Deutschen Museum zu zeigen. Der Geschäftsführung und den Schachmeistern wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Wieder ein Jugungslied in Frankreich.

Am Montag vormittag entgleitete 2 Kilometer vom Bahnhof Chazelles im Departement Charante ein Personenzug. 7 Personen wurden verletzt.

Rundfunkgerät für Blinde. Um den Blinden die Teilnahme am Unterhaltungsrundfunk zu ermöglichen, veranstaltet die Oberpostdirektion Berlin in diesem Monat eine Sammlung zur Versorgung für Blinde mit Rundfunkgerät. Außer Geldzuwendungen werden auch Empfangsapparate und Einzelteile entgegengenommen.

Verhaftung eines Banknotenfälschers. Die Hamburger Kriminalpolizei verhaftete auf dem eingetroffenen Dampfer Leo einen Mann, der sich Eward von Dikoway nennt. Er gab an, er sei im Jahre 1898 in Serbien geboren und sei von Beruf Kaufmann. Die Verhaftung erfolgte auf Ersuchen der französischen Polizei; die eigens einen Beamten nach Hamburg entsandt hatte, um die Hamburger Polizei zu unterrichten. Bei dem Verhafteten wurden über hundert gefälschte Tausend-Francs-Noten gefunden. Man nimmt an, daß der Festgenommene mit den ungarischen Frankenfälschern in Verbindung steht.

Edna Mussolini als Lebensretterin. Die 14jährige Tochter von Mussolini, Edna Mussolini, hat die silberne Rettungsmedaille erhalten, weil sie im vergangenen Sommer im Adriatischen Meer einem jungen Mädchen unter eigener Lebensgefahr das Leben gerettet hat.

Steigender Verkehr. Während im Jahre 1905 in Stockholm auf ein Auto 14 Pferde kamen, entfielen nach der letzten Statistik 11 Autos auf ein Pferd. 1905 gab es in Stockholm 177 Autos, 1925 etwa 8000.

Eine Brandlegende verhaftet. In Neuhort ist augenblicklich eine furchtbare Brandepidemie ausgebrochen. Fast alle Brände sind auf eine Bande von Brandstiftern zurückzuführen, und allein in den letzten sechs Wochen sind 48 Brandstifter verhaftet worden. Jetzt endlich scheint es auch gelungen zu sein, das Haupt der Bande, einen gewissen Walter Folek, zu verhaften, gerade als er im Begriff war, einen neuen Brand zu legen. Er gestand ein dies sei der zwölfte

den er hätte legen wollen. Als Beweggrund gab er an, daß lediglich die Erregung, in die er durch das Feuer versetzt werde, ihn zu seinen Taten aufgestachel habe.

Angriff gegen das Wohnungsam in der Tobasausgasse. Nummer 297 des „Vorzheimer Anzeigers“ enthält die folgende Todesanzeige:

„Nach langem, mit unsäglicher Geduld und mit stets freundlichem Lächeln und Worten bis zuletzt ertragenem Leiden ist heute meine nur dreißigjährige Frau
Käthe

mein tapferer Kamerad und Weggenosse, an den Folgen eines Herzleidens, das sie sich durch aufopfernde Pflege von Verwandten und Kranken in den vorbersten Feldlazaretten während vier schweren Kriegsjahren geholt hat, gestorben.

Out a b vor solcher Pflichterfüllung! Out a u! vor einer Beförderung, die ihr, der im Dienste des Staates sich kampfopfernden, bis zuletzt ein Wohnrecht verweigert hat.

Im Namen der trauernden Mutter und Geschwister:
B. Riedemann,

Vorzheim-Ordnungen, 19. Dezember 1925
Kirchenstraße 45.

Gründung eines päpstlichen archäologischen Institutes. Durch ein Motu Proprio gründete der Papst ein päpstliches archäologisches Institut, an dem in Zukunft die geistliche Jugend in der archäologischen Wissenschaft unterrichtet werden soll. Das Institut wird in dem jüngst angekauften ehemaligen Antoniofloster, gegenüber Santa Maria Maggiore, seinen Sitz haben.

Deutsches Studenten-sanatorium in der Schweiz. Die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft, die schon seit Jahren eine planmäßige Fürsorge für tuberkulosekranke Studenten durchführt, hat in Arosa (Schweiz) eine deutsche Studentensanatorium in einem zunächst auf zwei Jahre gepachteten Sanatorium eingerichtet. In der Heilstätte, die unter dem Protektorat des Deutschen Botschafters in der Schweiz, Dr. W. Müller, steht, können bis zu 35 Studenten Unterkunft finden. Die Einweisung, für die lediglich bedürftige, durch die Vertrauensärzte der Hochschulen besonders ausgewählte Studenten in Frage kommen, erfolgt nur durch die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft in Dresden.

Jahrlängige Übung durch Kokainmißbrauch.

Wie aus Mailand geschrieben wird, beschäftigt die dortigen Gerichte ein Standauprozeß, der ungeheures Aufsehen erregte. Eine 22jährige Deutsch-Oesterreicherin, Edith Dahn, die in Mailand als Tänzerin auftrat, verstarb plötzlich unter ganz seltsamen Begleiterscheinungen. Sie war mit zwei Herren der ersten Mailänder Gesellschaft, einem Rechtsanwalt und einem Bankbeamten, zusammen gewesen. An dem Essen, zu dem die beiden Herren sie eingeladen hatten, hatte auch ihre zwei Jahre ältere Schwester Gertrud Dahn teilgenommen. Es ging ziemlich hoch her bei dem Essen und die Tafelzeit dehnte sich bis tief in die Nacht aus. Plötzlich bekam die junge Tänzerin seltsame Krämpfe und fiel auch in Ohnmacht. Ihr Zustand wirkte dermaßen beunruhigend, daß ihre Schwester sofort zum nächsten Arzt eilte um Hilfe herbeizuschaffen. Dieser folgte ihr auf dem Fuße; aber als er das Zimmer betrat, konnte er nur noch den inzwischen eingetretenen Tod der jungen Künstlerin feststellen. Als Todesursache fand er — Kokainmißbrauch, er setzte daher pflichtgemäß die Polizei in Kenntnis. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die Leiche und ließ durch einen Gerichtschemiker eine Untersuchung anstellen. Daraus ging mit aller Deutlichkeit hervor, daß der Tod durch Kokainmißbrauch eingetreten sein mußte. Des weiteren konnte auch festgestellt werden, daß die junge Tänzerin schon seit längerer Zeit sich dem Genuß des Giftes hingeeben haben müsse. Bei dem Verhör, das mit der Schwester der Toten angestellt wurde, gab sie die Schuld an dem Unglück auf die beiden Freunde ihrer Schwester, bei denen sie an dem unheilvollen Abend zu Gast gewesen waren, und erklärte, daß diese die Tote gezwungen hätten noch mehr von dem gefährlichen Gift einzunehmen, als sie schon getan. Die Folge war, daß die Staatsanwaltschaft die beiden Herren unter Anklage stellte, weil sie durch Fahrlässigkeit den Tod der jungen Tänzerin verursacht hätten. Gertrud Dahn wurde als Zeugin geladen und gab vor Gericht eine Schilderung des Abends, der so unglücklich ausging. Sie

in dieser Ehe nicht das Glück findet, das sie erwartete, durchaus dafür bin, daß Detta sich andere Lebensmöglichkeiten schafft.“

„Andere Lebensmöglichkeiten?“ rief Gottlob entrüstet, „was soll das denn heißen?“

„Sie haben Detta mit Entzweiung gedroht. Wenn Dettas Mann sie mit tyrannischer Gewalt aus seinem Hause treibt, so muß sie doch sehen, auf eigene Füße zu kommen. Deshalb bilde ich sie jetzt zur Oper aus.“

„Hören Sie mal, Kornelius, wir wollen uns hier nicht zanken. Dazu sind wir nicht nach Suhl gegangen. Aber das eine lassen Sie sich gesagt sein: Ich verlange von Detta, daß sie dem Bert eine gute Ehefrau sei. Wer sie daran hindert oder ihr Richtlinien gibt, die zu anderen Jelen führen, der ist Dettas Feind und meiner dazu. Danach richtet euch gefälligst!“

Es kam diesen Abend keine Gemütslichkeit mehr auf. Man trennte sich zeitig.

Weitere drei Tage vergingen, von Bert kam keine Nachricht.

Gottlob Degen hatte mehrfach versucht, den Schwiegerohn telephonisch zu erreichen. Das war nicht gelungen. Im Büro der Dett sagte sie, er sei in der Umkleekabine, in der Umkleekabine sei auf einer kurzen Geschäftstour.

Dem alten Gottlob schlug das Gewissen, daß er die ganze Last der beiden großen Werke dem armen Bert allein ausgehast — nun seit drei Wochen schon — und in einer schlaflosen Nacht beschloß er, jetzt nach Berlin zurückzukehren, um wenigstens die Leitung der Umkleekabine selbst zu übernehmen.

Als Gottlob beim Mittagessen diesen Entschluß dem Familienkreise kundgab, jammerte besonders Frau Hedwig Waltjen über Gottlobs Abreise. Sie verlor ihren einzigen Kurmacher hier in Westerland sehr ungern. In diesen Verzicht jedoch nicht aufkommen zu lassen, fragte sie leutlich: „Herr Degen, Ihre liebe Frau lassen Sie und was das mit Sie?“

„Nein,“ rief Gottlob mit strafendem Blick auf Detta, „meine Frau läßt ihren Mann nicht in dem heißen Berlin allein arbeiten. Die kennt ihre Pflichten besser. Und du, Detta, könntest nun auch hier bei Kornelius jetzt Schluß machen. Ach auf deine Frauenpflichten besinnen!“

„Hält mir nicht ein, Papa! Ich arbeite hier ruhig weiter. Bert hat ja bisher noch nicht einmal nötig befunden, mir eine Zeile zu schreiben!“

„Gehle auch noch, wo du heimlich fortgelaufen bist! Na — treibe nur so weiter! Wird ja sehen, wohin das führt!“

Bei der Abreise nahm Detta ihren Vater beiseite und bat ihn, ihr etwas Geld dazulassen.

„Denke gar nicht daran,“ sagte der Alte. „Wenn nach mir geht, sollst du ja nach Hause!“

„Denn nicht, Papa! Wird ich also meine Schwiegereltern anpumpen — oder Kornelius!“

„Was — was du willst!“

Die Verabschiedung war sehr kühl.

Noch am Abend seiner Ankunft in Berlin suchte Gottlob Degen seinen Schwiegerohn in dessen Grunewaldvilla auf. Es war gegen acht. Vater Degen fand Bert abgekehrt und verstimmt.

Geschäftlich war alles in bestem Gange.

„Du ziehst sofort zu uns, Bert. Meine Frau wird dich pflegen.“

„Habt ihr denn Detta nicht mitgebracht?“ fragte Bert ganz ärgerlich.

Gottlob schüttelte grimmig den Kopf. „Studiert Opernpartien mit Kornelius dort in Westerland.“

„Ist doch unerhört!“

„Bist ich auch, lieber Junge! Aber — erlaube mir — du bist schlapp. Ich an deiner Stelle —“

„Was tust du?“ fragte Bert erregt.
„Ich beorderte das Bag telegraphisch zurück. Das ist ein Befehl, befehle! Detta, sofort nach Hause!“
(Fortsetzung folgt.)

schloß damit, daß sie behauptete, ihre Schwester Edith habe an dem Abend noch mehr Kokain eingenommen, als sie sonst zu tun pflegte. Der Vertreter der Anklage hielt den Nachweis der schuldigen Täterschaft für erbracht und beantragte eine Freiheitsstrafe von zwölf Monaten und außerdem schwere Geldstrafen. Die Angeklagten wurden jedoch aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

Den Ausschlag für das freisprechende Urteil gab der Umstand, daß sowohl der Gerichtschemiker wie der Arzt übereinstimmend auslegten, daß der Körper der Edith Dahn schon vorher von dem gefährlichen weißen Gift völlig zerstört gewesen sei.

Wie mans macht, macht mans falsch. Wie aus Paris geschrieben wird, fand dieser Tage in einer recht eigenartigen Streitsache die russische Fürstin Jusupoff vor dem Pariser Zivilgericht. Die junge Fürstin, die gleich anderen Persönlichkeiten aus der Zeit des Zarentums den gefährlichen Boden Moskauer und Petersburger verlassen hatte, wohnt jetzt in recht lärglichen Verhältnissen in Paris und übt dort ihren Beruf als Mannequin aus. Sie hat eine Anstellung bei einem großen Modehaus gefunden und verdient gerade so viel, um nicht Hungers sterben zu müssen. Der Verdienst ist also nicht groß und die junge Dame, die früher wohl niemals gerechnet hat, muß heute jeden Franken zweimal umdrehen, ehe sie ihn ausgibt. Daher kam es auch, daß sie ihre Wäsche selbst im D-u-e wusch. Damit war jedoch der Hauswirt nicht einverstanden, weil dies dem Mietvertrag zuwider lief. Da sie auf Ermahnung nicht hörte, verklagte er sie schließlich auf Räumung. Die junge Fürstin vertrat ihre Sache selbst vor Gericht, vermochte jedoch nicht den Richter davon zu überzeugen, daß sie berechtigt sei, in ihrer Wohnung große Wäsche zu halten und das Urteil erging gegen sie. Mit einem Seufzer nahm es das fürstliche Mannequin auf, indem es sagte: „Wie mans macht, macht mans falsch. Hier soll ich die Wäsche aus dem Hause geben und durch fremdes Bedienungspersonal waschen lassen. Bei mir zu Hause in Rußland würde ich erschossen werden, wenn ich mir heute noch meine Dienerschaft hielt.“

Dinge, von denen man in Berlin keine Ahnung hat.

Die Berliner Richterstatter ausländischer Blätter scheinen zuweilen Dinge zu erfahren, die vielleicht unmittelbar hinter dem Monde, keinesfalls aber in Berlin sich zugetragen haben. So berichtet jetzt ein Stockholmer Blatt wörtlich folgendes: „Während man in vielen Ländern mit Besorgnis die Verminderung der Eheschließungen betrachtet, sieht man mit Schrecken in anderen Ländern dem Tag entgegen, an dem das Land nicht mehr länger Raum für die wachsende Bevölkerung hat. So herrscht augenblicklich in der Stadt an der Spree eine wahre Verlobungs- und Eheschließungsfeier. Die Familiennachrichten in den Zeitungen sind zu wirklichen Sonderauslagen herangewachsen; und die Herrzer sowohl wie die Standesbeamten haben den ganzen Tag alle Hände voll zu tun. Nicht einmal die herrschende Wohnungsnot tritt der Epidemie entgegen. Man giebt in möblierte Zimmer oder wohnt in Fremdenheimen in der Hoffnung auf bessere Zeiten. Während alle anderen Verkäufer in der deutschen Reichshauptstadt sich über einen ungewöhnlich trägen und verlustreichen Weihnachtmarkt zu beklagen hatten, sind die Möbelgeschäfte und die Haushaltungsläden hoch zufrieden. „Der Umsatz ist großartig“, erklären sie. „Alle Privatlustigen kaufen Möbel und Hausgerät in großen Mengen, wir können nur mit Schwierigkeiten unsere Lager wieder auffüllen und müssen uns ernstlich vor pänglichem Ausverkauf schützen.“ — Man wird uns die neugierige Frage nicht verübeln: „Wo hat der Richterstatter diese Zustände gesehen?“

Väter. Der junge Smith hatte nach vielen Mühen endlich eine Anstellung bekommen. Freudestrahlend lieferte er am ersten Wochentage 19,85 Mark ab. Erstaunt fragt ihn der Vater, ob er nicht 20 Mark bekäme. Der Sohn bejaht und gibt verlegen zu, er habe einmal wegen strömenden Regens mit der Straßenbahn fahren müssen und daher fehlten die 15 Pfennige. Eine Woche später fehlten jedoch 30 Pfennige. Da schüttelt der Alte bedenklich den Kopf und nimmt den Sohn im Nebenzimmer beiseite: „Mein lieber Junge, es wird dir lieber sein, wenn ich die Sache nicht in Gegenwart von Mama erörtere. Ich bin ja schließlich auch einmal jung gewesen. Wir sind ja beide Männer. Wo, bitte Hand aufs Herz, ist es wenigstens ein ausländisches Mädchen, mit dem Du das Geld verdirgst?“

Wie Joggeli eine Frau sucht.

Ein ländliches Bild von Jeremias Gotthelf.

(3. Fortsetzung.)

Er sah noch nicht lange am Tische, so ließ er ein mächtiges, halbes Brot in eine Milchschale fallen, daß die Kachel in Scherben ging und rings am Tische alles mit Milch überspritzt wurde. Die und da hörte man ein Kratzen, aber halb verdrückt; eine vorlaute Magd hieß ihn den unangenehmsten Hund (unangenehmsten Hund), den sie noch gesehen. Anna-Marelli aber, die Tochter, verzog keine Miene, hieß jene Magd mit ihr in den Keller kommen, und bald stand andere Milch und anderes Brot auf dem Tisch. Statt sich zu entschuldigen, schickte der Kehler: im Händerbret (Entlebung) esse man welches Brot, dort würde solches nicht einmal von d'Gotteswillen-Leuten gegessen; niemand antwortete ihm darauf.

Er pflanzte sich mit seiner Arbeit neben der Küchentüre auf, von welchem Standpunkt aus er die Arbeit in Küche und Garten beobachten konnte. Er sah, wie Anna-Marelli das Großknetli (die Mutter war gestorben) an die Sonne führte, ihm mit aller Sorgfalt ein Kissen auf der Bank zuzugleite, und nie unwillig wurde, wenn das Großknetli läre (verdrücklich rebete), daß sie aus halb da aus wollte, und beständig das Großknetli an Sachen mahnte, die längst abgetan waren, nach Art aller Großknetli, die meinen, an Dinge, welche sie ehemals abgetan, jetzt aber nicht mehr vollbringen können, denke kein Mensch mehr, sie bleiben ungemacht, wenn sie nicht daran erinnern. Er sah, wie der Kehler fort wollte, seine Strümpfe suchte, sie nirgends fand, und nun ohne Tochter ausschimpfte die sie ihm verlegt haben sollte. Ohne viel dazwischen zu haben, half sie ihm geduldig dieselben suchen, und fand sie endlich versteckt hinter der Kutte, welche der Vater anzog, wenn er bei strubem (Schickem) Bettler

Vom Hochwasser.

Spende für die durch das Hochwasser Geschädigten.

Generaldirektor Dr. Krufe stellte im Einverständnis mit dem Vorsitzenden des rheinischen Braunkohlenindustrials Dr. Silberberg für das Rheinland und die in ihm vereinigten Braunkohlengewerke dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz 40 000 Mark für die durch das Hochwasser Geschädigten zur Verfügung.

Das Hochwasser in Belgien.

In der Gegend von Lüttich, Namur und Brüssel ist das Hochwasser wesentlich zurückgegangen. Dagegen hat sich die Lage in den niedrig gelegenen Gegenden des Landes und in der Borinage verschlechtert.

Enorme Hochwasserschäden im Harz.

Das Hochwasser im Oberharz hat auch den Grundwasserstand in den Ergruben beeinträchtigt. Der Wilhelmshacht und der Dittlenshacht in der Berginspektion Klausthal haben stark unter Wasserdruck zu leiden. Im Wilhelmshacht sind in 900 Meter Tiefe alle Pumpen erloschen. Auch auf dem Dittlenshacht steht die tiefste Sohle unter Wasser. Man hofft, die Belegschaft weiter beschäftigen zu können.

Fallen und Anwaschen des Hochwassers in Holland.

Infolge des Fallens des Hochwassers ist Moastrecht aus seiner isolierten Lage befreit. Der Eisenbahnverkehr ist nach dem Norden bereits wieder aufgenommen. Aus den übrigen Gebieten Südhollands kommen aber noch beunruhigende Meldungen. Aus Rinnoegen wird ein weiteres Anwaschen der Dookstut berichtet.

Hochwasser in England.

Die Ueberschwemmungen im Tyensetal geben zu großer Beunruhigung Anlaß, da das Wasser weiter steigt und große Verwüstungen anrichtet. Der Verkehr spielt sich auf Rähnen ab und die Bevölkerung ist genötigt, ihre Möbel in die oberen Stockwerke zu retten. Die Farmer in der Umgebung von Maldenhead sind aufgefordert worden, ihre Viehherden in größerer Entfernung vom Fluß in Sicherheit zu bringen. In der Nähe von Oxford dehnt sich eine seerartige Wasserfläche von anberthalb Meilen Breite aus.

Belgische Nationalspende für die Hochwassergeschädigten.

Der König und die Königin haben sich an der Nationalspende zugunsten der Hochwassergeschädigten mit zwei Millionen Franken beteiligt. In einem an die Vorsitzenden der Belgischen Presse und des Roten Kreuzes gerichteten Brief sagen sie, sie seien sicher, den Wünschen der Nation zu entsprechen, indem sie ihnen die dem Herrscherpaar bei der kürzlichen Hochzeit überreichten Gaben zur Verfügung stellen und eine persönliche Gabe von Frs. 100 000 hinzufügen. Sie übernehmen das Protektorat der Nationalspende.

Kontaktsbeihilfe für die durch das Hochwasser Geschädigten in Brüggen.

Wie der Kattlitz-Preussische Pressebericht mitteilt, haben der Preussische Minister des Innern und der Finanzminister im weiteren Verlauf der eingeleiteten staatlichen Kontaktsaktion dem Regierungspräsidenten in Wiesbaden 150 000 Mk., dem Oberpräsidenten in Koblenz 300 000 Mark und dem Oberpräsidenten in Magdeburg 50 000 Mark überwiesen. Sämtliche zur Verfügung gestellten Mittel sind lediglich für eine Linderung der ersten Not der Bevölkerung in den durch das Hochwasser geschädigten Gebieten bestimmt.

Die höchste Sternwarte Deutschlands eröffnet. In Sonneberg in Thüringen wurde in Gegenwart von Vertretern des Staates, der Stadt und des Kreises sowie benachbarter Sternwarten auf dem Erbsäßel die neue Sternwarte eingeweiht. Sie ist die höchstgelegene von ganz Deutschland. Ihre Anlage ist dem Astronomen Hoffmeister zu verdanken. Die Stadt Sonneberg hat im April 1925 dazu die erste Rate von 10 000 Mark bewilligt, der Staat Thüringen weitere 4000 Mark beigetragen. Die dreifache Kuppel ist eine Stiftung der Reichswerke in Jena, andere Apparate wurden von der Volksgemeinschaft der deutschen Wissenschaft zur Verfügung gestellt. Die Sonneberger Stelle ist für die Beobachtung von Sternschnuppen und Feuerzergeln bereits eine deutsche bestmögliche Zentralstelle. Die Landesuniversität Jena und die deutschen Sternwarten sandten Glückwunschtelogramme.

Thomas Mann spricht in Paris. Die Europäische Zentrale des Carnegie-Instituts in Paris hat, wie aus Paris gemeldet wird, Thomas Mann eingeladen, im Rahmen eines Zyklus von europäischen Vorträgen in Paris in deutscher Sprache einen Vortrag zu halten. Thomas Mann wird der Einladung Folge leisten und am 20. Januar im Carnegie-

Institut sprechen. Die „Union intellectuelle“, zu der die hervorragenden Persönlichkeiten der französischen Politik, Kunst und Literatur gehören, wird Thomas Mann zu Ehren am 22. Januar einen Empfang veranstalten.

Was bringen die Kinos?

Apollo-Kinoplatz. „Moderne Ehen“ bieten interessante Streiflichter aus dem Leben, die Ehegatten oder solche, welche es werden wollen, beachten sollten. Mindestens ebenso interessant und beachtenswert ist der Film „Sonabend-Racht“ oder „Das Rad des Schicksals“, welcher uns eine Tragikomödie aus dem Reich der oberen Gesellschaftskreise New Yorks erzählt. — Wer nun seit Oktober zum ersten Mal wieder das Theater besuchte, erlebte eine angenehme Enttäuschung. Denn dem Vorjah, den die Direktion zum neuen Jahr gefaßt hat, ihren Besuchern auch fernerehin nur das Beste zu bieten, ließ sie gleich zu Beginn des Jahres der ersten Beweils folgen. Das Hausorchester hat nämlich eine Besserung erfahren, seit keine Geringeren als das Künstler-Trio Schmiedede am Ruder ist. Wohl nur wenigen dürfte Schmetbedes Kapelle, welche seit Monaten im hiesigen Reichs-Kaffeehaus gastierte, nicht bekannt sein. Sie bietet Gewähr, daß uns ein Besuch des Theaters ein vortrefflicher Kunstgenuß verspricht und dem Apollo-Kinoplatz viele neue Freunde zuführen wird.

Berliner Börse vom 4. Januar.

Tendenz: etwas freundlicher.

Der enttäuschende Verlauf der ersten Börsentage in diesem Jahre zeigt deutlich die nervöse Veranlagung der Börse, die infolge der Geschäftslage von einer außerordentlichen Unsicherheit beherrscht war. Die Kursentwicklung hängt in der Hauptsache von den Zufälligkeiten ab und wird seit kurzem wieder mit tendenziösen Gerüchten zu beeinflussen gesucht. Da das Publikum dem Markt völlig fehlt, so ist eine Einwirkung von Preisveränderungen unter Zufallsnahme unabweisbar. Ausbreitungen kursmäßig von einer starken Erschütterung des Niveaus begleitet. Die aus einer solchen Lage am Sonabend berechneten neuen Referenzkurse seit Einführung der Reichsmarknotierungen veranlaßten heute zu Deckungskäufen, sodas die Tendenz eher etwas gebessert war. Allerdings betraf dies nur die führenden Marktgebiete, namentlich den Schiffahrtstaktmarkt, während die Nebenmärkte uneinheitlich und still begannen. In den Deckungskäufen regte wohl auch heute wieder günstigere Beurteilung der Restaurationsfrage und der letzte leichte Geldstand an. Von Bankseite wird Tagesgeld reichlich zur Verfügung gestellt, da mit Rücksicht auf einen Bilanzschluß die Großbanken auf eine mögliche Liquidität Wert gelegt hatten und ihre Mittel nun wieder unterbringen wollten. Der Satz für Tagesgeld ging härter zurück und zwar auf 8-10 Prozent Monatsgeld auf 9% bis 11 Prozent.

Ähnliche Bekanntmachungen.

Versteigerung.

Mittwoch, den 2. Januar 1926, vorm. 10 Uhr, sollen im Versteigerungsraum des Amtsgerichtes Aue öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: 1 Schaufensterverkleidung, 1 Regal, 1 Schreibstisch, 1 Ledentisch mit Schubkästen, 1 Ledentisch, 1 Orga-Schreibmaschine, 2 einjährige Schreibräder, 1 eiserner Ofen, 1 Schreibrührer mit Sessel, 1 Wästel, 1 Schreibrührer, 1 Kleiderkasten, 1 Badkammer, 2 Nachtschrank, 1 Kaffeezuber, 1 Nähmaschine (Waff), 1 Pöhlen Mantel, Sommerblusen, Kleider, und Rockstoffe, Wolle, Wollene und Kunstseiden, 13 Sommerkleider, 1 Smoking-Anzug und 1 Winter Anzug.

Der Gerichtsvollzieher.

Erhöhung der Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge.

Nach einer Herabsetzung des Sächsischen Landesamts für Arbeitsvermittlung vom 29. Dezember 1925 sind von heute ab die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge von 1/2 auf 3 v. H. der für die Krankenversicherungsträger maßgebenden Grundlohn erhöht worden, von denen, wie bisher, je die Hälfte auf Arbeitgeber und Versicherte entfallen. Näheres über die Höhe der Beiträge usw. ist bei den Krankentassen als Einzugsstellen zu erfahren.

Aue, den 4. Januar 1926.

Verband der Ortskrankenkassen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Alfred Frickhede, Vorsitzender.

weggangen wollte. Dortin hatte der Alte sie selbst versteckt am vergangenen Langsonntage, damit sein Sohn sie ihm nicht wegstahlte, um auf dem Langboden damit zu glänzen. Das Mädchen gab sie dem Vetter ohne irgend eine Bemerkung, begleitete ihn freundlich einige Schritte weit und bat ihn: er solle doch ja nicht zu streng laufen, und sich doch ordentlich Essen und Trinken gönnen; es wolle ihm schon mit etwas Warmem warten, bis er heim komme. Er hörte, wie es Bettelstübern Bescheid gab, die einen teilnehmend nach einem kranken Vater, einer kranken Mutter fragte, und etwas Passendes ihnen gab, wie es andere zurecht wies, zur Arbeit sie mahnte, Arbeit ihnen anbot und sie dann sehr ernst obwoies, wenn sie schänden Bescheid gaben und die Arbeit von der Hand wiefen. Er hörte, wie es Diensten Bescheid gab, kurz und deutlich jedem antwortete oder Arbeit anwies, daß man sah, es wußte allenthalben in Feld und Haus, was getan, was noch zu tun war. Bei dem allem sah es nicht auf einem Throne oder einem Ruhebett, kratzte die Füße lang von sich weg, und hatte im Schoße die Hände, sondern es war nie müde, wußte das Essen für eine ganze Menge Volk allein, erlas das Kraut beim Brunnen mit einer Sorgfalt, daß man ihm wohl an sah, es sei ihm nicht gleichgültig, ob in demselben Schneiden blieben oder nicht. Aber es ging ihm alles von der Hand wie geheret, und seine Füße liefen wie auf Federn, blüschte (plätzte) nicht auf dem Boden, daß es ihm bei jedem Schritt die Nase bis über die Stirne hinaussprengte, wie man sie und da Menschenfüße um Häuser blüschte steht. Des Mittags war das Essen wieder proper und anständig, und doch führte er es aus und sagte: am Schmalz im Kraut könnte wohl keine Hülfe sich überschlagen. Das Mädchen, welches in der Abwesenheit des Vaters die Oberherrschafft führte, antwortete bloß darauf: dabeim könne er lachen lassen, wie er wolle; hier sei es so der Brauch, und wenn das ihm nicht recht sei, so brauche er ja nicht wiederzukommen.

Nachmittags, als die Großmutter schlief, das Volk auf dem Felde war, ging er in die Küche, angeblickt um die Pfeife anzuzünden, fing aber an zu spazieren, zu schäkeln, wollte das Mädchen oben einnehmen und küssen; da kriegte er eine Ohrspeise daß er das Feuer im Ofen sah und dazu die Schwelme (Nachtische) in Wern tauschen hörte, und vernahm den kurzen Befehl, er solle sich an seine Arbeit machen, damit sie endlich fertig werde. Dann ging das Mädchen zum Hundestall, band den Blag los, der es in freudigen Sägen umsprang, und sagte zu ihm: „Kommt, du armer Hund du, ich will dich abhauen oder dochst müßt du höchst bei mir bleiben, und nicht wieder den Schafen nachlaufen, willst du?“ Und der Hund sah sie über auf, als ob er es verstände, war ihr immer zur Seite, wohin sie ging; legte sich ihr, wenn sie arbeitete, zu den Füßen, und zeigte allemal die Zähne, wenn sie beim Kehler vorbeiging, als ob er wüßte, wenn er Respekt einzuführen hätte.

Endlich, gegen Abend erst, brachte der Kehler Spornen und Haken in die Küche zurück und suchte auch einen Rest voll Kacheln. Als das Mädchen sie ihm abnehmen wollte, ließ er sie fallen, daß die Stücke weit in der Küche herumrollen, die Großmutter einen Schrei ausstieß und angstlich fragte: ob nicht die Kachelbank umgefallen sei? Der Kehler flüchte nur und sagte: an dem wolle er nicht schuldig sein, aber eine, die so dummt und unartig (ungefährlich) täte, fäße er noch nie angetroffen. Das Mädchen wurde hochrot, und der Blag stellte sich mit offenem Maul neben ihn, aber er sagte bloß: es sei nicht sein Brauch, mit einem Kehler zu brangen (zanken); aber wer sie habe fallen lassen, wisse es und es. Er solle nur sagen, was man ihm schuldig sei, und dann machen, daß er fortkomme, sonst zeige ihm endlich der Blag noch den Weg.

(Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Kuo, den 6. Januar 1926.

Der kaufmännische Stellenmarkt im Dezember.

Von der Stellenermittlung des Deutschen Kaufmännischen Handlungsgehilfenverbandes wird geschrieben: Nachdem der im Vormonat folgende Hauptanstellungstermin verstrichen ist, hat der Dezember, von einigen Bezirken abgesehen, im allgemeinen keine weitere Verschlechterung gebracht. Lediglich in den Bezirken, die auch im Dezember eine weitere Verschlechterung erfahren hatten, das Wirtschaftsgebiet Zwickau.

Das Vermittlungsergebnis hielt sich auf dem Stande des vorigen Monats. Die Nachfrage nach kaufmännischen Kräften steigerte sich im Berichtsmonat nicht; in Westdeutschland ist leider sogar eine weitere Abnahme der Nachfrage festzustellen. Verlangt wurden, was auf das Weihnachtsgeschäft zurückzuführen ist, Verkäufer, besonders aus der Lebensmittelbranche. Außerdem bestand Nachfrage nach Reisenden, vornehmlich nach solchen auf Provisionen. Bei Neuanstellungen wurden durchweg längere Kräfte bevorzugt. Bedauerlicherweise wollen die Klagen nicht verstummen, daß personifizierte Beamte auf Wartebeständen geistig verkommen, daß auf den kaufmännischen Stellenmarkt drängen und ihn durch die infolge ihres Ruhegehalts mögliche Unterbietung der Gehälter nachteilig beeinflussen. Der Ruf nach geeigneten Schutzmaßnahmen wird immer dringender.

Das Jahr 1926

Ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen. Fastnacht haben wir am 16. Februar, Ostern am 4. April, Pfingsten am 23. Mai. 1926 ist das 1893. Jahr seit Christi Tode, das 1971. seit Einführung des julianischen, das 344. seit Einführung des gregorianischen Kalenders. Es ist zugleich das 546. Jahr seit Erfindung des Geschützes und des Pulvers, das 486. seit Erfindung der Buchdruckerkunst und das 409. seit Dr. Martin Luthers Reformation. Außerdem ist es das 60. Jahr seit Eröffnung der transatlantischen Kabelindustrie und bereits das 30. seit Erfindung der drahtlosen Telegraphie. Im Jahre 1926 finden zwei Sonnenfinsternisse statt, die jedoch in unseren Gegenden nicht in Erscheinung treten.

Die Jagd im Januar.

Nach dem neuen sächsischen Jagdgesetz ist im Januar die Jagd noch offen auf männliches und weibliches Rot- und Damwild und dessen Kälber, auf männliches Rehwild, auf Marder, Wiber, Dachs und Wildfäule, sowie auf Hasenbühnen, Waldschneepfen, Wildenten und alle sonstigen jagdbaren Bach-, Wasser- und Sumpfvögel und auf alle Tagesraubvögel mit Ausnahme der Fuchs- und Sperber. Die Hasenjagd ist noch offen bis 15. Januar. Außerdem sind immer jagdbar, weil sie keinen Jagdschutz genießen, das Schwarzwild, die Wildkaninchen, Füchse, Iltisse, Eichhörnchen, Wiesel, ferner Säuger, Fuchs, Sperber, Würger, Krähen, Raben, Zohlen, Elstern, Hähner und Wildtauben. Dagegen dürfen in Sachsen bis auf weiteres überhaupt nicht geschossen werden: die Auer-, Wild- und Gafelhennen, die Kroppen, Kiebitze, Wachstelldörner und Bienen, sowie die Uhus, die Turm- und Wandervogel.

Die Miete für Januar

Wie bereits gemeldet, am 2. v. H. erhöht worden. Sie beträgt jetzt 80 v. H. Dazu kommen 27 v. H. für Mietsteuer, so daß insgesamt 107 v. H. zu bezahlen sind. Die Miete für Dezember beträgt 85 Prozent. Wir teilen dies nochmals mit da hierüber vielfach Zweifel bestehen.

Weihnachtsfeier des Rindergottesdienstes, Abteilung A.

Westernabend veranstaltete der Rindergottesdienst des Herrn Pfarrer Dertel im Saale des Schützenhauses eine Weihnachtsfeier. Bereits lange Zeit vor Beginn war der Saal überfüllt. Herr Pfarrer Dertel begrüßte die Erscheinenden und dankte für das Interesse, welches man der Veranstaltung entgegenbrachte. Rühmend nahm das Programm des Abends seinen Lauf. Die Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen, der den Helferinnen und Kindern für ihre gemeinnützige Mühe dankte.

60jähriges Jubiläum der Bahnlinie Chemnitz—Annaberg—Bachsch.

Ein bedeutungsvoller Tag für das gesamte obere Erzgebirge wird in der nächsten Zeit der 1. Februar 1926 werden. An diesem Tage sind sechs Jahrzehnte verstrichen, seit der erste Eisenbahnzug von Chemnitz nach Annaberg und wieder zurück verkehrte. Mit dieser am 1. Februar 1866 vollendeten Eisenbahnlinie wurde das obere Erzgebirge dem Verkehr erschlossen und in Verbindung mit den größeren Städten des Landes gebracht.

Eibenstock. Winterport. Die Technische Hochschule Charlottenburgs und die Universität Berlin beabsichtigen, gemeinsam in der Umgegend von Eibenstock einen Skikursus von zehntägiger Dauer abzuhalten.

Wiesau. Rindesmord. Die 22 Jahre alte Dienstmagd Helene Keef hat ihr uneheliches Kind bald nach der Geburt durch Verbrennen vorsätzlich getötet. Sie hat die Tat eingestanden und ist in Haft genommen worden.

Gelebau. Ein Kind verbräht. In einer Familie verfiel ein dreijähriges Kind, das rückwärts durch die Stube ging, in einen Topf mit kochendem Wasser und verbrähte sich so, daß es verstarb.

Haitenlein. Verkehrsunfall. Dem Reichereibesitzer Schüler wurde in einer hiesigen Reicherei am Donnerstag von der Schleuder ein Drittel des rechten Armes amputiert. Der Verunglückte wurde sofort in ärztliche Behandlung gegeben.

Mugkhen. Fahrlässige Tötung. Der auf dem Hofe von Bernhard Jahn in Ragewitz bei Mugkhen in Diensten stehende Knecht Friedrich Schiele machte sich am Sonntagabend mit seinem Revolver zu schaffen. Unvorsichtig ging er auf sich los und die im Zimmer anwesende, ebenfalls des Herrn Jahn in Stellung befindliche, etwa 30 Jahre alte Hedwig Bräutigam wurde getroffen und sank tot zusammen. Schiele wurde dem Amtsgericht Grimma angeklagt.

46. Geflügel-Ausstellung in Bodau.

Am 2. u. 3. Jan. fand im Gasthof „Wonne“ in Bodau eine Geflügel-Ausstellung statt, die der Geflügelzüchterverein Bodau veranstaltet hatte. Das Preisrichterkollegium wurde gebildet von Herrn Neumann, Eibenstock und Herrn Bruner, Eibenstock. Preisrichter wurden mit Preisen: Gänse: 1. Preis Bruno Söh Bodau; 2. Preis Kurt Teumer, Bodau; 3. Preis derselbe. Hühner: Orpington: 2. Pr. Kurt Neubert, Bodau. Brahma: 2. Pr. Karl Fritsch, Bodau. Plymouth Rock: 2. Pr. Paul Günther, Bodau; 3. Pr. Paul Günther, Bodau. Georg Hofmann, Bodau, derselbe, Bruno Söh Bodau, derselbe. Orloff: zwei 1. Pr.: Paul Schäblich, Bodau, 2. Pr.: derselbe, 3. Pr.: Kamilla Ott, Bodau. Spanisches: 1. Pr.: Oskar Grimm, Zschortau, 2. Pr.: Willy Dreischneider, Zschortau, 3. Pr.: derselbe. Spanier: 1. Pr.: Kurt Schneider, Schwarzenberg, drei 3. Pr.: derselbe. Rheinländer: 1. Pr.: Gustav Unger, Bodau, zwei 3. Pr.: Arno Schmiedel, Schwarzenberg. Rhodanländer: einen 1. und zwei 3. Pr.: Paul Krieger, Vermögen. Oratel: 3. Pr.: Paul Joch, Bodau, Ernst Günther, Bodau, Gustav Müller, Bodau. Silber-Ordnung: vier 3. Pr.: Paul Unger, Vermögen. Jolohama: 1. Pr.: Max Vetter, Zschortau, 3. Pr.: derselbe. Lodenfelder: 1. Pr.: Willy Dreischneider, Zschortau, 2. Pr.: derselbe. Nachzügler: 1. Pr.: Paul Georgi, Zschortau, 3. Pr.: derselbe, Paul Fischer, Bodau. Norka: zwei 1. Pr.: Guido Dörfler, Lauter, Andalusier: 2. Pr.: Ernst Luchschere, Bodau, 3. Pr.: derselbe, zwei 3. Pr.: Kurt Vogel, Bodau. Italiener: zwei 1. Pr.: Ernst Neumann, Eibenstock, Ernst Nehm, Zschortau, ein 1. Pr.: Gustav Müller, Bodau, Ernst Brenner, Eibenstock, Walter Wendler, Bodau, zwei 2. Pr.: Paul Becker, Bodau, ein 2. Pr.: Hermann Hainzer, Bodau, Walter Wendler, Bodau, Woldegar Schmidt, Vermögen, drei 3. Pr.: Erhard Eichel, Schwarzenberg, zwei 3. Pr.: Ernst Günther, Bodau, Ernst Luchschere, Bodau, Fritz Günther, Vermögen, Paul Krieger, Zschortau, ein 3. Pr.: Ernst Neumann, Eibenstock, Walter Wendler, Bodau, Ernst Brenner, Eibenstock, Ernst Nehm, Zschortau, Willy Usher, Vermögen, Ed. Luchschere, Schwarzenberg. Sumatra: zwei 3. Pr.: Emil Dörfler, Albersroda. Paduaner: 3. Pr.: Kurt Teumer, Bodau. Hamburger: 1. Pr.: Franz Weyer, Albernau, Fritz Bed, Vermögen, Ernst Wagner, Vermögen, Walter Schmidt, Vermögen, Max Bauer, Lauter, 2. Pr.: Walter Schmidt, Vermögen, drei 3. Pr.: Paul Neumann, Zschortau, zwei 3. Pr.: Fritz Bed, Vermögen, Ernst Wagner, Vermögen, Walter Schmidt, Vermögen. Zwerghühner: Malapen: GE 1. Pr.: Paul Schmidt, Lauter, 2. Pr.: derselbe. Cochin: 1. Pr.: Max Unger, Lauter, zwei 3. Pr.: derselbe, Johannes Wödel, Zschortau, Whandotten: 2. Pr.: Kurt Epperlein, Bodau, 3. Pr.: Edwin Reinhold, Schwarzenberg, 3. Pr.: Paul Epperlein, Bodau. Deutsche Zwerghühner: 3. Pr.: Johannes Wödel, Zschortau. — Tauben: Kräpper: 1. Pr.: Kurt Epperlein, Bodau, Franz Meier, Albernau, Paul Becker, Bodau, Georg Hofmann, Bodau, Walter Wendler, Bodau, Paul Hädel, Zschortau, 2. Pr.: Kurt Vogel, Bodau, Hugo Eppig, Lauter, Edmund Ullmann, Lauter, Paul Becker, Bodau, Georg Hofmann, Bodau, Paul Hädel, Zschortau, zwei 3. Pr.: Walter Sad, Bodau, Edmund Ullmann, Lauter, Hugo Eppig, Lauter, Paul Hädel, Zschortau, ein 3. Pr.: Paul Bauer, Eichenbühlert, Hugo Eppig, Lauter, Paul Becker, Bodau, Walter Wendler, Bodau. Hühnscheiden: zwei 1. Pr.: Albin Döbler, Zschortau, ein 1. Pr.: Kurt Epperlein, Bodau, Paul Epperlein, Bodau, zwei 2. Pr.: Albin Döbler, Zschortau, ein 2. Pr.: Kurt Epperlein, Bodau, zwei 3. Pr.: derselbe, Paul Epperlein, Bodau. Luchse: zwei 1. Pr.: Martin Schmalz, Bodau, ein 1. Pr.: Kurt Vogel, Bodau, drei 2. Pr.: Martin Schmalz, Bodau, ein 2. Pr.: Georg Hofmann, Bodau, zwei 3. Pr.: derselbe, ein 3. Pr.: Martin Schmalz, Bodau, Kurt Vogel, Bodau. Lecken: zwei 1. Pr.: Richard Schwoyer, Bodau, ein 1. Pr.: Kurt Epperlein, Bodau, Gustav Schmidt, Bodau, zwei 2. Pr.: Kurt Epperlein, Bodau, ein 2. Pr.: Richard Schwoyer, Bodau, Gustav Schmidt, Bodau, 3. Pr.: Richard Schwoyer, Bodau, Gustav Schmidt, Bodau. Straffer: zwei 1., ein 2. und ein 3. Pr.: Emil Osenstein, Bodau. Pfautauben: 1. und 3. Pr.: Willy Usher, Vermögen. Bodau: 1. und 2. Pr.: Paul Schmidt, Lauter. Trommeltauben: GE 1. Pr.: Ernst Neumann, Eibenstock, 1. Pr.: Oswald Rau, Albersroda, Woldegar Schmidt, Vermögen, Paul Herrmann, Bodau, 2. Pr.: Kurt Vogel, Bodau, Oswald Rau, Albersroda, Richard Schwoyer, Bodau, Paul Herrmann, Bodau, zwei 3. Pr.: Paul Herrmann, Bodau, ein 3. Pr.: Woldegar Schmidt, Vermögen, Ernst Neumann, Eibenstock, Kurt Vogel, Bodau. Pfaffen: 2. Pr.: Kurt Vogel, Bodau. Hühnchen: 1. Pr.: Hugo Georgi, Zschortau, 2. Pr.: derselbe, 2.-3. Pr.: Kurt Vogel, Bodau, 3. Pr.: Hermann Müller, Albersroda, Fritz Bauer, Eibenstock. Schilder: 1. Pr.: Oswald Rau, Albersroda, 2. und 3. Pr.: Oskar Grimm, Zschortau. Weiskühnchen: ein 1. und zwei 3. Pr.: Oskar Grimm, Zschortau. Schnippen: 1. Pr.: Ernst Neumann, Eibenstock, ein 1., drei 2. und ein 3. Pr.: Kurt Vogel, Bodau. Rindchen: zwei 1. und ein 3. Pr.: Paul Krieger, Zschortau. Rindchen: 1. und 2. Preis: Otto Lorenz, Zschortau. Indianer: 1., 2. und drei 3. Pr.: Ernst Herrmann, Bodau. Forellen: 1. und 3. Pr.: Arno Müller, Bodau. Gimpel: zwei 3. Pr.: Oswald Lautner, Lauter. Tümmel: 1. Pr.: Hermann Teumer, Bodau, 2. Pr.: Max Krieger, Albernau, 3. Pr.: derselbe, Gustav Herrmann, Zschortau. Wiener Gockler: 1. Pr.: Ernst Luchschere, Bodau. Prager Tümmel: 1. Pr.: Max Krieger, Albernau, 2. und 3. Pr.: Paul Bauer, Eichenbühlert. Elster: 1. und 2. Pr.: Franz Meier, Albernau, 3. Pr.: Ernst Luchschere, Bodau. Starenhälfte: 1. Pr.: Albin Reuschel, Kuo, Kurt Krieger, Lauter, 2. Pr.: derselbe, drei 3. Pr.: Ernst Wagner, Vermögen, zwei 3. Pr.: Kurt Krieger, Lauter, ein 3. Pr.: Albin Reuschel, Kuo. Bristauben: 1. Pr.: Gustav Müller, Bodau, Paul Georgi, Zschortau, Ed. Luchschere, Schwarzenberg; 2. Pr.: Gustav Müller, Bodau, Paul Georgi, Zschortau, Gustav Herrmann, Zschortau, Max Krieger, Albernau, Ernst Vogel, Bodau, Richard Wödel, Bodau; 3. Pr.: Gustav Müller, Bodau, Ed. Luchschere, Schwarzenberg, Richard Wödel, Bodau. — Nachtrag: Straffer: drei 3. Pr.: Paul Neubert, Albersroda. Sumatra: 1. und 4. Pr.: derselbe. Orloff: 2. Pr.: Gustav Müller, Bodau.

Bersdorf. Ein Urteil nach „dänischem Vorbild.“ Ein Prozeß, der infolge seines Urteils in den Kreisen der Bergarbeiter wie überhaupt in Gewerkschaftskreisen Aufsehen erregt wird, hat vor einigen Tagen vorläufig seinen Abschluß gefunden. Wie noch bekannt sein dürfte, hatte die Bergwerksgesellschaft Florian Kötner u. Co. in Zwickau nach dem großen Bergarbeiterkampf im Frühjahr 1924, der zur Ausschaltung vieler Tausender Bergarbeiter im Zugau-Oelsnitzer und im Zwickauer Kohlenrevier führte, eine Schadenersatzklage gegen die Führer der freien Gewerkschaften angehängt, um diese ersperrlich zu machen für den ihr durch den Streik entstandenen Schaden. Wie nun jetzt durch Gerichtsbescheid vorläufig entschieden wurde, ist den Forderungen der Klägerin stattgegeben worden. Die Beklagten wurden verurteilt, den der Firma Kötner auf die Monate Mai und Juni 1924 durch Arbeitsverweigerung entstandenen Schaden in Höhe von 19 883,70 Mark nebst Verzugszinsen von 2 Prozent über den jeweiligen Reichsbankdiskont ab 1. Juli 1924 zu zahlen. In diese Summe zu teilen haben sich folgende Beklagte und Gewerkschaftsvertreter: Max Weber, Max Uhlmann, Max Rler und Max Fritsch vom Bergarbeiterverband, Nikolaus Groß vom Gewerksverein, Richard Henrich vom Metallarbeiterverband und Walter Koch vom Verband der Heizer und Maschinisten. Das Urteil ist vorläufig als vollstreckbar erklärt worden, die Kostenentscheidung bleibt jedoch dem Schlussurteil vorbehalten. Der Termin zur mündlichen Verhandlung wird erst festgesetzt.

Bekanntlich wird in Dänemark jeder Streik dem Verurteilung der Schuldigen vorgelegt. Selbstverständlich sind diese auch häufig in den Reihen der Unternehmer. — Hoffentlich findet diese Methode auch in Deutschland Anklang, denn ein besseres Mittel, um den Wirtschaftskrisen ausbreitung zu erhalten, kann man sich nicht wünschen.

Leipzig. Starke Benutzung der Deutschen Bücherei. Die Deutsche Bücherei wurde im verflochtenen Jahre von 78 310 Benutzern besucht. Anfang Oktober war es möglich, für das Publikum auch wieder den Sachkatalog zu öffnen. Mit Beginn des neuen Jahres soll auch der Alpbetische Katalog wieder zugänglich gemacht werden. Die Deutsche Bücherei ist wohl die einzige Stelle, an der man sämtliche Druckzeugnisse deutscher Sprache der letzten Jahre wirklich vorfindet. Daraus erklärt sich auch ihre starke Benutzersiffer.

Dresden. Selbstmordepidemie. Vom 1. bis 3. Januar haben im Stadtgebiet acht Selbstmordversuche und zwei Selbstmorde aus verschiedenen Gründen, wie geschäftliche Schwereisetzungen, Liebeskummer und Raubzornen, stattgefunden.

Zwickau. Entlassungen bei den Auditeren. Am 31. Dezember haben die Auditeren den größten Teil ihrer Beamten, Angestellten und Arbeiter entlassen müssen. Ein Stamm von etwas über 200 Beamten und Arbeitern wird einweilen noch weiter beschäftigt. Innerhalb der nächsten oder übernächsten Woche dürfte die Entscheidung über das weitere Schicksal der Firma fallen.

Niederwiesa. Erbsenkungen. Durch die Schneeschmelze und die starken Niederschläge der letzten Wochen sind an dem Fußweg zwischen Niederwiesa und Fildha, dem sogenannten Struthwege, an verschiedenen Stellen beträchtliche und gefährliche Erbrutschungen entstanden. Der Fußweg, welcher teilweise oberhalb und in nächster Nähe des jetzt stur angelegenen Zichpaulflusses verläuft, ist deshalb völlig unpassierbar geworden und mußte wegen vorhandener Lebensgefahr bis auf weiteres gesperrt werden.

Chemnitz. Widerstand mit der Düngegabel. Am Sonnabend abend fuhr ein hier wohnhafter Händler mit seinem zweiwöchentlichen Fuhrwerk übermäßig schnell die Sonnenstraße entlang, wobei er einen Handarbeiter der die Straße überschreiten wollte, zu Boden rief. Diesem wurde dabei die Kleidung erheblich beschädigt. Als darauf ein Polizeibeamter in einem Grundstück der Jakobstraße den Tatbestand feststellen wollte, wurde er von einem Freunde des Händlers, einem hier wohnhaften 33 Jahre alten Händler, mit einer Düngegabel angegriffen. Nur dadurch, daß er zur Seite sprang, blieb er vor dem Erfolgen bewahrt. Mit Hilfe von mehreren Beamten wurde der rabiate Mensch schließlich übermäßig und festgenommen. Der Vorgang hatte eine größere Menschenansammlung hervorgerufen.

Bittau. Liebesdrama. Ein Liebesdrama hat sich im nahen Krappau abgespielt. Dort erschog der Soldat Wenzel Büchel, der auf Urlaub weilte, bei einem nachhülichen Spaziergang in der Nähe der Bahnstraße beim logen „Paradies“ seine Geliebte, die 24 Jahre alte Marie Wölbner. Darauf erschog er sich selbst. Der Grund zu der Tat ist unbekannt.

Wachmann in Kuo am 4. Januar 1926.

Amliche Preisnotierungen: N. M. Nr. 1 100.

Ochsen, vollfleischig, ausgewästet, höchsten Schlachtwertes, bis zu 6 Jahren	—
Ochsen, junge, fleischig, nicht ausgewästet	—44
Ochsen, mäßig genährte junge und gut genährte Ältere	—
Ochsen, gering genährte	—
Bullen, vollfleischig, ausgewästet, höchsten Schlachtwertes	—50
Bullen, vollfleischig, jüngere	—45
Bullen, mäßig genährte jüngere und gut genährte Ältere	—
Bullen, gering genährte	—
Rindern u. Rinde, vollfleischig, ausgewäst. Rind. höchst. Schlachtw.	—
Rindern u. Rinde, vollständig ausgewäst. Rinde höchst. Schlachtw.	—58
bis zu 7 Jahren	—
Rindern u. Rinde, Ältere, ausgewästete Rinde u. gut entwickelte jüngere Rinde u. Rindern	—48
Rindern u. Rinde, gutgem. Rinde u. mäßig genährte Rindern	—55
Rindern u. Rinde, mäßig u. gering genährte Rinde u. gering genährte Rindern	—
Wesler	—
Rinder, Doppellender	—
Rinder, beste Rind und Saugkälber	—70
Rinder, mittlere	—
Rinder, geringere	—
Schafe, Mastkammer u. jüngere Mastkammer	—48
Schafe, Ältere Mastkammer	—40
Schafe, mäßig genährte Kammer	—
Schweine, vollfleischig, bei fetteren Rasse u. deren Anzuehungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	—54
Reichschweine	—50
gering entwickelte	—50
Scuen und Eder	—
Geschlachtete Kantonier	—
Kunzgeschuete Älter Aber Rottz	—

Bezugsfertig für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus, Post 2. Post: Kuo, Post u. Verlagsanstalt, n. d. S. Kuo.

Geschäfts-Verlegung.

Mache meiner werten Kundschaft sowie werten Gönnern die ergebene Mitteilung, daß ich mein Geschäft von Goethestraße 6 verlegt habe. Für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen sage ich meinen besten Dank und bitte höflich um weitere Unterstützung und ferneres Wohlwollen.

Mein Geschäft befindet sich ab 1. Januar 1926

**am Bahnhof, in der Commerz- und Privat-Bank
in den früheren Räumen des Finanz-Amtes, 1 Treppe.**

In Wehmut stieg mancher diese Treppe hinauf,
Er mußte Zahlen, immer Zahlen, o Graus.
Das Schmerzlichste aber war allhier
Er bekam nichts dafür.
Das ist bei mir anders!
Zu mir können Sie die Treppe mit Freuden aufsteigen,
Ich kann Ihnen die schönsten Sachen zeigen,
Sie zahlen wenig und bekommen viel.

Bitte machen Sie bei Einkäufen von **Lederwaren, Bandagen und Krankenpflegeartikel** das Geschäft von **Wilhelm Tielemann** zu Ihrem Ziel. Mit aller Hochachtung

Wilhelm Tielemann, Sattlermeister u. Bandagist.



auf in- und ausländischen Ausstellungen und mit acht goldenen Medaillen ausgezeichnet im Venedig, Liverpool, London, Amsterdam, Wien, Belgien, Magdeburg, ist das allberühmte A 8 triiger Schwarzbier. Dieses erprobte, arglich anerkannte Kraft- und Gesundheitsbier ist für Kranke, Schwache, Herode, Blutarme, Weichschütige und stülende Mütter das Hausgetränk. Aber auch Gesunde, die körperlich und geistig angestrengt arbeiten, sollten täglich das echte A 8 triiger Schwarzbier trinken, es ist nahrhaft, regt den Appetit an und hilft durch den hohen Nährstoffgehalt die aufgenommenen Speisen leicht verdauen. Das echte A 8 triiger Schwarzbier ist erhältlich bei: Oskar Adler, Bierhandlung, Wehnerstr. 6, D. Hüter, Bierhandlung, Mozartstr. 4, Max Jemlich, Bierhandlung, Gortelstr. 3, Erdmann Lorenz, Bierhandlung, Reichstr. 33 b, Tel. 766, und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Nachahmungen sind vorhanden, darum verlangen Sie ausdrücklich das echte A 8 triiger Schwarzbier.

Tauschermühle bei Aue.

Morgen Mittwoch

Doppel-Schlachtfest

Von 10 Uhr ab Weißfleisch, ab 8 Uhr Brotwurf mit Kraut u. Schweinstkochen mit Knob. Von 7 Uhr ab feines Kugeln, gespielt von Ruffler, Hauheim.

Es laden freundl. ein Max Ullmann u. Frau.

Achtung!

Mandolinen- Gitarre- und Lautenkurios,

Der bekannte Gitarrenkünstler Jul. Roth aus Klingenthal beginnt in Kürze mit einem gründl. Kursus für obige Instrumente. Eobl. Bestellungen auf nur erprobte und gute preiswerte Instrumente, sowie Anmeldungen zum — Kursus können bei Herrn —

A. Starf, Aue, Reichsstraße 16.

gemacht werden.

Verschiedene Presterielle können eingesehen werden.

Um rege Beteiligung bittet

Julius Roth, Unterrichtsleiter.



Echt Seefische

heute frisch eingetroffen:
Schellfisch + Kabliau + Seelachs
kopfslos a Pfd. 25 Pfg. 4 Pfd. 95 Pfg.
bei Fischhandlung Matthes.

Für Weihnachtsvergügen

gebe ich noch **Geschenkartikel** billigt
schöne ab.
Bruno Richter, Aue i. Erzg.
Bockauer Straße 38.

Tücht. Vertreter

bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführt
sucht **Halberstädter Wurstkonserven-Fabrik**
für den Bezirk Aue und Umgegend
Offerten unter A. T. 83 an das Auer Tageblatt erbeten.

Buchführungsarbeiten

Einrichtung, Weiterführung, Abschlüsse,
Jahres- und Zwischenbilanzen,
Betriebskalkulationen,
Beratung in Steuersachen
für Industrie, Handel und Gewerbe übernimmt zur gewissenhaften Erledigung erfahrener Kaufmann. Anfr. unter A. T. 82 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Urin-Untersuchungen

zur Erkennung von Krankheiten
führt seit 15 Jahren gewissenhaft und gründlich aus
Laboratorium Ludwig Näßli

Grafstath (Obbay.)

Aufträge nehme wieder entgegen am **Freitag, den 8. Januar** in Aue „Gasthof Blauer Engel“ von 8-2 Uhr. Morgen-Urin mitbringen — oder per Post einlesen! (Grafstath-Glas einfordern.) Tausende von Dankesbezeugungen. **Dank.** Ich hatte Husten, konnte keine Nacht schlafen, war fürchterlich verschleimt und schnaufen mußte ich, daß ich oft meinte ich muß erst den, ich konnte keine Treppe mehr steigen. — Jetzt geht es Gott sei Dank wieder und sage Herrn Ludwig Näßli, Grafstath, Obbay. meinen besten Dank, kann diesen Herrn weiter empfehlen. gez. Frau Wally Wenner, Neulin.

Habe mich in
Auerhammer, Talstraße 25
(Langes Beamtenhaus) als
prakt. Arzt
Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen.
— Zugelassen für sämtliche Krankenkassen. —
Sprechstunden ab 4. Januar bis auf weiteres vorm. 8-10 nachm. 2-4
Dr. med. Erwin Hering.

Wollwoll
das altbewährte, gute Wollgarn
für
Strümpfe und Socken
Sportjacks, Westen usw.
in den
vorzüglichsten Qualitäten, modernsten Farben
und in allen Preislagen
Überall erhältlich!
Auf Wunsch werden Handlungen nachgewiesen!
Man achte auf die
Schuhmarken!
Wollwoll-Wollwoll-Wollwoll
G. m. b. H. Auerhammer-Beckenau

Achtung!
Sprossen, Kieler
1 Pfd. Riste 60 Pfg.
Uale, Flensburg. Ia.
Pfund nur 3.00 Mt.
empfiehlt
Curt Bauer,
am Markt.

Original-Pirschstiefel
mit den unverwundlichen
Crépe-Gummi-Sohlen
Marke Panther
bekommen Sie in
Schädlichs Schuhwarenhaus
Markt 14 AUE Tel. 319
Mittwoch, vormittag 10 Uhr
saure Fleck.
Johannes Wödel,
Ersst-Papst-Straße 32.

Guter Schlaf
ist das beste Heilmittel.
Metallbetten für Groß u.
Klein, Stahlmatratzen auch
mit Zubehör frachtfrei an
Private seit 1911. Viele Tausende
Dankschreiben u. Nachbestellungen.
Bequeme Bedingungen. Katalog 1195 fr.
Eisenmöbelfabrik Subl (Thür)

ATA
HENRI'S SCHEERBAUER
Der **ATA-Engel** ist vergnügt,
weil seine Arbeit nur so fliegt.
In heller Freude ruft er aus:
ATA gehört in jedes Haus!
ATA putzt und reinigt alles!

Winteräpfel
in guten verschied. Renetten, Cavillen, Stettiner,
Florimundi, Boskopp usw., gemischt, je nach
Qualität 3tm. 25.—, 30.—, 35.— RM. Wirt-
schaftsäpfel 3tm. 15.— RM. Probefendung je
1/2 3tm. b. f. R. zum halben Preis, ab Bahnhof
hier versendet per Nachnahme

Müllers Obstverand, Drausendorf
bei Hirschfeld i. Sa.

Für Handel und Gewerbe
liefert schnell und billig

Drucksachen

in bester Ausführung
„Auer Tageblatt“

**Wer kauft
leere Wein- u. Sekfflaschen**
Angebote mit Preisangabe unter A. T. 200
an das Auer Tageblatt erbeten.

Sragen Sie nach Lessing Loros 5 Pfg.

Kein noch so beredtes Wort vermag den wundervollen Genuß zu schildern, den eine Lessing Loros - edelste ägyptische Art - bereitet.

SIE MÜSSEN

LESSING LOROS RAUCHEN!

⊕ ZIGARETTENFABRIK LESSING & CO. FRANKFURT M. G. EGR. 1898 ⊕